

1715

2015







# FESTSCHRIFT

13. Mai 2015

300 jähriges Gründungsjubiläum

k.u.k. Infanterieregiment

No 49

„Feldmarschall Heinrich Freiherr von Heß“



## Grußwort des Militärkommandanten von Niederösterreich

Als Militärkommandant werde ich ständig an die Hesser erinnert, wenn ich in das Kommandogebäude FM HESS komme. Fast täglich gehe ich an der Büste des Feldmarschalls vorbei. Im Stiegenhaus sehe ich Darstellungen der Garnisonsgründung 1786 durch Joseph II. und Soldaten des „IR 49“ 1862 bei der Fahnenweihe auf dem Rathausplatz. Hinter meinem Schreibtisch befindet sich ein großes Gemälde der Feldmarschalls Heinrich Freiherr von HESS und beeindruckt meine Gäste.



Ich bin dem Offizierskorps des „IR 49“ sehr dankbar, dass es sich zur Aufgabe gemacht hat, altösterreichisches Soldatentum zu pflegen und mit der Gegenwart in Beziehung zu setzen. Es gab sicherlich einen Wandel der militärischen Sitten und Gebräuche von 1715 bis 2015. Aber es gibt sicherlich auch eine zeitlose Gültigkeit von militärischen Tugenden und Werten. Und dieses Bewusstsein vermitteln neben dem Offizierskorps des „IR 49“ auch der Hesserbund und die Hessergarde sowie alle Traditionsvereine und der Kameradschaftsbund.

Das „IR 49“ hat sich seit 1771 aus Niederösterreich und seit 1808 hauptsächlich aus dem Raum St. Pölten ergänzt. Es ist das St. Pöltner Hausregiment. Feldmarschall Heinrich Freiherr von HESS wurde 1844 Inhaber des 49. Infanterieregimentes. Er wurde 1849 Ehrenbürger von St. Pölten. Nach seinem Tod 1870 wurde sein Name dem Regiment auf immerwährende Zeit verliehen.

Die Traditionspflege liegt auch beim Bundesheer selbst. Nach Auflösung des Traditionstruppenkörpers PzB10 hat das Militärkommando einen Traditionsraum eingerichtet, in dem auch Fahnen von Traditionsverbänden aufbewahrt werden und für Ausrückungen zu Veranstaltungen hervorgeholt werden. Die 3. PzGrenBrig hat das Hesserkreuz in ihrem Truppenkörperabzeichen nachgeahmt und es mit einem weißen vierblättrigen Kleeblatt versehen, um auf die enge Beziehung zu den vier Vierteln Niederösterreichs hinzuweisen.

Ich wünsche dem Offizierscorps des k.u.k. Infanterieregimentes 49 und allen der Tradition verbundenen Menschen und Institutionen eine hohe Identifikation mit der österreichischen Militärgeschichte und dem glorreichen und tapferen Hesserregiment.

Brigadier Mag. Rudolf Striedinger  
Militärkommandant Niederösterreich

Es ist zweifellos eine stolze Tradition, dass sich St. Pölten bereits seit 1782 als Garnisonsstadt bezeichnen darf. Einige Jahrzehnte zuvor, nämlich 1715 war das spätere k.u.k. Infanterieregiment „Feldmarschall Heinrich Freiherr von Hess“ gegründet worden. 1870 wurde diesem Infanterieregiment No 49 nach dem Tod des damaligen Regimentsinhabers Feldmarschall von Hess „dessen ruhmreicher Name auf immerwährende Zeiten“ verliehen. Bereits 1849 war dem so Geehrten die Ehrenbürgerschaft von St. Pölten verliehen worden.

Seit damals und bis zum Ende der Monarchie war dieses Infanterieregiment No 49 das Hausregiment St. Pöltens und ein entsprechend wichtiger Teil des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens. Im kollektiven Gedächtnis der St. Pöltnerinnen und St. Pöltner sind die „Hesser“ bis heute präsent. Bis zum heutigen Tag erinnern auch die – zwar nicht mehr offizielle, aber volkstümlich-gebräuchliche – Bezeichnung Hesserkaserne bzw deren amtliche Bezeichnung Kommandogebäude FM Hess, der Innenstadt Straßename Hess-Straße sowie ein imposantes Hesser-Denkmal in eben dieser Hess-Straße an sie.

Seit 4. Oktober 1979 sind das Militärkommando Niederösterreich und die Stadt St. Pölten durch einen Partnerschaftsvertrag miteinander verbunden. St. Pölten war die erste Stadt, die eine Partnerschaft mit dem Österreichischen Bundesheer eingegangen ist. Seitdem hat sich das gegenseitige Verständnis kontinuierlich weiter vertieft. Eine Vielzahl von gemeinsamen Projekten wurde zum Wohl der Bevölkerung verwirklicht. Die Partnerschaft wurde auch in der Öffentlichkeit immer wieder durch gegenseitige Hilfestellungen und gemeinsame Aktivitäten eindrucksvoll dokumentiert.

Da sich das Österreichische Bundesheer und insbesondere das Militärkommando Niederösterreich in der Traditionspflege und auch auf das ehemalige St. Pöltner Hausregiment des „Hesser“ beziehen, ist es uns in diesem Sinne eine besondere Ehre und Freude, gemeinsam mit dem Militärkommando Niederösterreich und dem Traditionsverband k.u.k. Infanterieregiment No 49 „Freiherr von Hess“ unseren Beitrag für die festliche Veranstaltung aus Anlass des 300-jährigen Gründungsjubiläum des einstigen k.u.k. Infanterieregiments No 49 „Feldmarschall Heinrich Freiherr von Hess“ zu leisten. Es ist zweifellos ein stolzes Jubiläum, das wir am 13. Mai 2015 in St. Pölten gebührend feiern werden. Mein Dank gebührt den beteiligten Dienststellen des Bundesheeres und des Magistrats und nicht zuletzt dem Traditionsverband der „Hesser“, die allesamt zum Gelingen dieses Festakts beigetragen haben.



A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Matthias Stadler".

Mit den besten Grüßen  
Mag. Matthias Stadler e.h.  
Bürgermeister der Landeshauptstadt St. Pölten

An das k.u.k. Traditionsinfanterieregiment Freiherr von Heß No 49

Sehr geehrte Kameraden, liebe Freunde!

Wenn eine Traditionsvereinigung auf eine dreihundertjährige Geschichte zurückblicken kann, dann kann diese Vereinigung auch stolz sagen, an der Geschichte Europas mitgewirkt zu haben, Geschichte geschrieben zu haben. Und wenn eine solche Organisation dann diese 300 Jahre gemeinsam mit dem Militärkommando Niederösterreich und einer Feier 60 Jahre Staatsvertrag begeht, dann ist auch klar, dass Tradition nicht nur zurück blickt, sondern auch gestaltend am heute und morgen mitwirkt.

Europa hat in diesen vergangenen 300 Jahren immer wieder Veränderungen in seiner Ordnung erlebt. Gleichzeitig aber hat sich trotz dieser Veränderungen in der staatlichen Ordnung des Kontinents so etwas wie ein europäischer Grundkonsens gehalten: dass Europa nämlich auf drei Hügeln gebaut ist. Golgotha als Symbol des Christentums, das Kapitol als Symbol für die römische Rechtsordnung und die Akropolis für die griechische Philosophie. Dieser Grundkonsens, der ganz intensiv mit dem Streben nach persönlicher Freiheit und persönlicher Verantwortung verbunden ist, hat Europa groß gemacht.

Wenn heute vielfach von einer Krise in Europa die Rede ist, dann wohl vor allem deshalb, weil dieser Grundkonsens verloren gegangen ist. Umso wichtiger ist es, bei Anlässen wie Ihrer 300-Jahr Feier, diese Grundpfeiler Europas wieder zu betonen. Denn bei allen kriegerischen Veränderungen, die Europa in diesen 300 Jahren erleben musste, war es dieser Grundkonsens, der zur Lösung der Krise beigetragen hat.

Vielfach wird Tradition mit etwas Altem, Vergangenen gleichgesetzt. Das ist falsch. Richtig ist vielmehr, dass Tradition etwas Lebendiges ist, das sich im Laufe der Zeit als gut, richtig und wichtig erwiesen hat: das Bekenntnis zur eigenen Geschichte, das Bekenntnis zur eigenen Heimat, das Bekenntnis die Freiheit zu verteidigen und Verantwortung zu tragen. Nur wer seine Geschichte kennt, kann auch die Zukunft gestalten.

Ich möchte Ihnen und allen die sich für das k.u.k. Traditionsinfanterieregiment FM Freiherr von Heß No 49 engagieren meinen herzlichen Dank ausdrücken. Ihr Engagement ist wichtig, weil es Vorbildwirkung hat.

Mit herzlichen Grüßen  
Karl von Habsburg



Mitunter kann man beobachten, wie Passanten das eindrucksvolle Ehrenmal der „Hesser“ an der Nordwand der Prandtauerkirche interessiert mustern. Was bedeutet es? Warum wurde es hier errichtet? Die Inschrift besagt seine Bestimmung: „Niederösterreichs Söhnen, furchtlos und treu fielen sie für Österreichs und Deutschlands Ehre“.

In all den großen Schlachten und Kriegen von 1715 bis 1918 stand das Infanterieregiment No 49, wie das Ehrenmal kundgibt, tapfer und treu im Feld. Der St. Pöltner Hesserbund ließ dieses Ehrenmal, geplant von Rudolf Wondracek (1886-1942), zum ehrenden Gedenken errichten. Es wurde im Rahmen einer großen Festlichkeit am 9. und 10. Mai 1936 enthüllt und eingeweiht.

Doch warum fand es gerade an der Wand der Prandtauerkirche, der ehemaligen Klosterkirche der Karmelitinnen St. Pöltens, Aufstellung? Von 1834 bis 1918 war das Hesserregiment, das St. Pöltner Hausregiment, in dem nach seiner Aufhebung als Karmeliterkaserne genutzten Klostergebäude der Karmelitinnen einquartiert. Als Kirchenrektor der Prandtauerkirche bin ich stolz auf dieses Ehrenmal an unserer Kirche. Alljährlich wird auch neben militärischen und zivilen Gedenktagen eine Gedenkmesse zelebriert, die mit dem feierlichen Salut am Hesserdenkmal beginnt. So bin ich auch gerne der Einladung gefolgt, ein persönliches Grußwort für die Feierlichkeiten zum 300 jährigen Bestandsjubiläum des Hesserregiments zu verfassen.

Nein, keine leblose Nostalgie, kein pathetisch hohler Heldenkult, keine Verherrlichung von Krieg und Gewalt soll dieses Jubiläum darstellen. Nicht längst erloschene Asche soll also gehütet werden, sondern lebendiges Feuer soll durch gute Tradition bewahrt bleiben. Zeichen dafür sind mehrere militärhistorische und kameradschaftsbündische Vereinigungen, die den Namen des Regiments hochhalten und sein Andenken in Ehren bewahren. Niederösterreichs Söhne haben im Dienst auf dem Felde ihre Liebe und Treue zu ihrer Heimat selbst bis zum Tod unter Beweis gestellt. Auch die heutigen Generationen müssen sich gerufen wissen, das Dienen am Gemeinwohl nicht zu vergessen. Wo ein übersteigerter Egoismus und ein satter Materialismus diese zivile Tugend verunstalten und alles überrollen, wird auch der anspruchsvolle Einsatz für Land und Volk nur mehr ein Schattendasein führen können. Die Entsolidarisierung, die alle Ebenen des Miteinanders erfasst hat, ist eine logische Folge davon.

Gerade da müsste auch eine Neuorientierung an der Tradition unserer Heimat im christlichen Glauben eine wichtige Inspirationsquelle zur Umkehr darstellen. Die militärische Traditionspflege, wenn sie gesund und lebenskräftig blüht, ist ebenfalls ein wichtiger Identitätsfaktor, der die Generationen zusammenfügt, der die Liebe zur Geschichte unserer Heimat stärkt, der Menschen in treuer Kameradschaft und im gemeinsamen Dienst an Österreich verbindet.

So wünsche ich den Veranstaltern dieses hohen Jubiläums, all jenen, die die ruhmreiche Tradition des Hesserregiments auch ins Heute und Morgen bewahren wollen, ein glückliches Gelingen und Gottes Segen!



Prof. DDr. Reinhard Knittel, Kirchenrektor der Prandtauerkirche

Das ruhmreiche Infanterieregiment Nr. 49, Freiherr von Heß, feiert am 13. Mai 2015 seinen 300. Geburtstag. Als österreichischem Reserveoffizier fällt es mir einerseits etwas schwer die ruhmreichen Taten und Einsätze dieses so bekannten Regiments faktisch nachvollziehen zu können, andererseits ist es für mich eine Freude, dass ich, eine Person, die mit dem Inhaber dieses Regiments verwandt ist, eingeladen wurde einige Worte zum Geburtstag des Regiments zu verfassen.

Sämtliche Herren, die heute die Uniform mit der hechtgrauen Egalisierung tragen, repräsentieren die Tradition dieses Regiments, indem sie bei vielen Ausrückungen, auch gemeinsam mit anderen Regimentern, diese pflegen und - man könnte sagen - ihr Regiment wieder beleben.

So wie die Hesser bis zum Jahr 1918 mit Stolz ihrer Fahne folgten, umscharen heute die Herren, die die Tradition pflegen und hochhalten ihre nunmehrige Regimentsfahne und werden hierfür von vielen Menschen deswegen nicht nur geachtet sondern auch bewundert.

Der Wahlspruch des Regiments lautete und lautet noch immer „**in Treue fest**“ und ist für die Repräsentanten dieser Tradition nicht nur ein bloßer Wahlspruch, sondern ein kategorischer Imperativ, der jeden einzelnen zur Solidarität und Treue verpflichtet,

Es ist wahrlich kein Anachronismus, in einer demokratischen Republik wie sie Österreich ist, die Uniform eines Regiments zu tragen, welches in der Monarchie zu Ehren kam, zumal jene Herren, die damals diese Uniform trugen, ebenfalls ihr Leben für Österreich einsetzten.

Die Tatsache, dass, und insbesondere das Infanterieregiment Nr. 49, bei militärischen Feiern des Österreichischen Bundesheeres eingeladen wird, sowie auch speziell bei Angelobungen präsent zu sein, drückt die Verbundenheit des Österreichischen Bundesheeres mit unserem Traditionsregiment aus.

Gerade bei Angelobungen wird den Jungmännern optisch vor Augen geführt, dass es bereits vor vielen Jahren Männer gab, die ebenfalls einen Eid, zwar nicht auf die Republik Österreich, aber auf Österreich abgelegt haben und ihrer Pflicht, ihr Heimatland zu verteidigen, vorbehaltlos nachgekommen sind.

Mich selbst erfüllt es mit Stolz, dass ich als österreichischer Reserveoffizier Ehrenmitglied des Regiments Nr. 49, Freiherr von Heß, bin. Im September 1970 habe ich als Einjährig Freiwilliger in der Pioniertroppenschule Klosterneuburg Eid und Gelöbnis abgelegt, die Republik Österreich zu schützen und zu verteidigen. Schon damals war für mich in diesem Gelöbnis auf die Republik Österreich der Wahlspruch des Infanterieregiments Nr. 49 „in Treue fest“ enthalten gewesen.

**Regimentum vivat, crescat, floreat ad multos annos**



Dr. Georg Hesz Hptm a.D.

Die Traditionspflege ist eine wichtige Aufgabe für alle Traditionsvereine. Diese Aufgabe besteht jedoch keineswegs nur im sentimental Rückblick in die Vergangenheit, sondern vor allem im intensiven Beschäftigen mit unserem kulturellen Erbe oder im Sinne von Carl Friedrich von Weizsäcker, der einmal formulierte:

„Tradition ist bewahrter Fortschritt – Fortschritt ist weitergeführte Tradition“

Daher ist es für das Traditionsoffizierskorps des IR 49 „Freiherr von Heß“ im heurigen Jahr selbstverständlich, nicht nur der Gründung unseres Regiments vor 300 Jahren zu gedenken, sondern auch mit der Herausgabe einer umfangreichen Festschrift das Vergangene und die Gegenwart zu dokumentieren.

Wir werden dieses 300 jährige Gründungsjubiläum unseres Regiments am 13. Mai 2015 gemeinsam mit der Stadtgemeinde St. Pölten, dem Militärkommando Niederösterreich, sowie weiteren Traditionsverbänden öffentlich feiern und ich bedanke mich sehr herzlich bei den Vertretern der Stadtgemeinde St. Pölten und des Militärkommandos Niederösterreich für die tatkräftige Unterstützung.

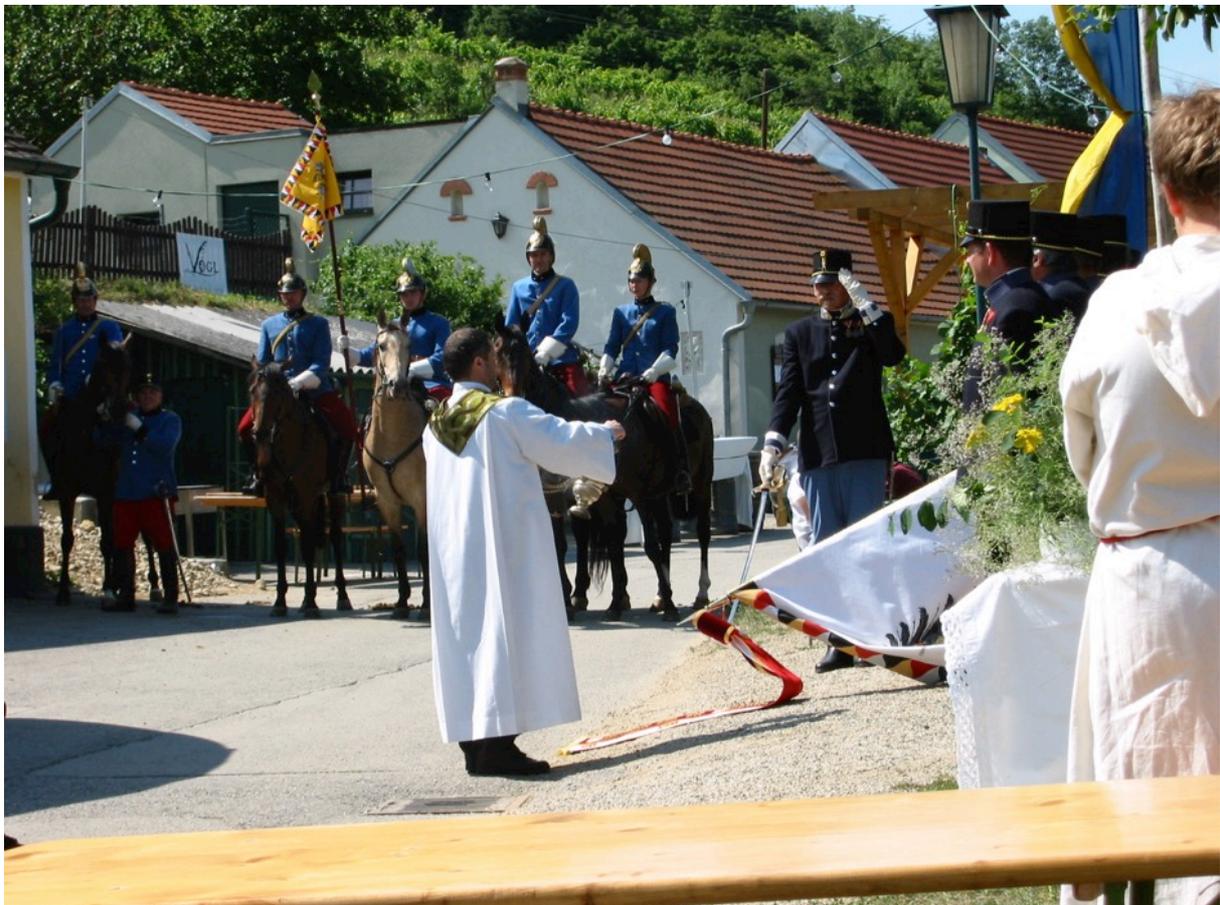
Ich möchte es als Kommandant auch nicht verabsäumen, mich bei allen Mitgliedern unseres Traditionsoffizierskorps für ihr Engagement in den letzten Jahren zu bedanken. Mein besonderer Dank gilt unserem Obstlt iTR Manfred Körner, der nicht nur Initiator und Gründer unseres Traditionsoffizierskorps vor 12 Jahren war, sondern auch diese umfangreiche Festschrift zusammengestellt und gestaltet hat.



Obst iTR Wolfgang Poster  
Kommandant

## DAS OFFIZIERSKORPS IM TRADITIONSINFANTERIEREGIMENT „FELDMARSCHALL HEINRICH FREIHERR VON HESS No 49“

Im Jahr **2002** trat Manfred Körner an einige Gleichgesinnte heran, die Tradition der Hesser wieder aufleben zu lassen und gründete **2003** das „Offizierskorps im Traditionsinfanterieregiment Feldmarschall Heinrich Freiherr von Heß No 49“. Warum gerade das IR 49? Nun das hatte zwei Ursachen: erstens hatte der Gründer einen Zweitwohnsitz in Niederösterreich (die Hesser sind ja bekanntlich das niederösterreichische Hausregiment) und zweitens lebte damals noch der letzte Veteran dieses ruhmreichen k.u.k. Regiments. Besagter Veteran, Josef Krammer hat während des 1. Weltkrieges unter Kaiser Franz Joseph I und danach unter Kaiser Karl aktiv sowohl am russischen, wie auch am italienischen Kriegsschauplatz gekämpft. Auf ging es zum Uniformschneider, die Blankwaffen, Kopfbedeckungen und sonstigen Rüstungssorten wurden angeschafft und bereits im **Sommer 2003** wurde die nach historischem Vorbild angefertigte Regimentsfahne in Zöbing am Kamp im Zuge einer Feldmesse feierlich gesegnet.



Die einzige Abweichung der neuen Leibfahne zur Vorgabe der Zirkularverordnung vom **6. Mai 1859** bestand darin, dass in den unteren, äußeren Ecken des Fahnenblattes „IR No 49“ und das Gründungsjahr des Regiments „1715“ aufscheint. In Anwesenheit des damaligen Chefs des Militärkanzlei Oberst iTR Mag. Alexander Sixtus von Reden, seines Adjutanten Rittmeister Erich Maria Wenzel, einer Eskadron des Dragonerregiments „Eduard Graf Paar“ No 2 sowie einer Schar von Ehrengästen segnete der Ortsgeistliche das Panier. Im Jahr **2004** erwiesen wir den im 106. Lebensjahr verstorbenen Josef Krammer die letzte Ehre.

In den Folgejahren nahm unser Offizierskorps an unzähligen Ausrückungen teil bei denen wir unsere nach historischem Vorbild gefertigten Uniformen nach der Adjustierungsvorschrift **1910** tragen. Unsere Egalisierungsfarbe ist hechtgrau, die Uniformknöpfe sind „weiß“ (silbern), als Blankwaffe wird der Infanterieoffizierssäbel Muster 1861 getragen.

**2006** stiftete unser Offizierskorps die „**Hessermedaille**“ mit dem Bildnis des Feldmarschalls auf dem Avers und dem Doppeladler auf dem Revers in Gold und Silber. Sie gelangte an unsere Kameraden, wie auch an befreundete Traditionsregimenter und Gönner zur Verleihung.



Das Offizierskorps ist als Verein gemeldet, bekennt sich statutengemäß zur umfassenden Landesverteidigung, es wird daher die Beziehung zum österreichischen Bundesheer wie auch zu anderen Traditionsverbänden gepflegt. Da unser Offizierskorps Mitglied des „Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen“ (UEWHG) ist, beschränken sich seine Aktivitäten nicht nur auf das Gebiet der ehemaligen Donaumonarchie sondern auf ganz Europa. Weiters ist die wohl selbstverständliche Mitgliedschaft beim „Heserbund St. Pölten“ zu erwähnen.





Einem Höhepunkt in unserem Vereinsleben stellte die im Jahr **2011** in Zusammenarbeit mit dem Militärkommando NÖ, dem Hesserbund St. Pölten und dem Stadtmuseum St. Pölten erfolgte, in einem vom Militärkommando NÖ zur Verfügung gestellten, adaptierten Raum im Kommandogebäude FM Heß, **Eröffnung eines Gedenkraumes für die 49er**. Unser Traditionsverband war an dem Gelingen dieses Vorhabens wesentlich beteiligt.



Im Laufe der Jahre unseres Bestehens erstreckten sich unsere Aktivitäten nicht nur auf inhaltlich mit der Traditionspflege zusammenhängende Ausrückungen sondern wir zeichnen auch für den alljährlich in Zusammenarbeit mit dem Dragonerregiment „Nikolaus Graf Pejacevich“ und der UEWHG veranstalteten „Kaiserball“ in Korneuburg mitverantwortlich.

Anlässlich des Jubiläumsjahres **2015** – unser Regiment wurde vor 300 Jahren gegründet – hat das Offizierskorps das „**Erinnerungskreuz**“ gestiftet. Das vergoldete Tatzenkreuz trägt in seiner Mitte das emaillierte Wappen (Heß-Diller) des Inhabers auf dem Avers und die Inschrift „IR 49 1715 2015“ auf dem Revers und wird am schwarz-gelben Dreiecksband getragen. Es gelangt an unserem Regimentsgedenktag, am 13. Mai 2015, in Erinnerung an das Gefecht in der „Schwarzen Lackenau“ zum ersten Mal zur Verleihung.



Wer Interesse an gelebter Militärtradition hat, kann sich gerne um eine Mitgliedschaft bewerben – Voraussetzung für den Offizier dieses ruhmreichen Regiments ist selbstverständlich ein untadeliger Leumund. Als vereinsbehördlich registrierter und zugelassener Verein erhalten wir keinerlei Subventionen und finanzieren uns ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt für aktive (uniformierte) Mitglieder jährlich € 50,--. Sollten Sie uns als förderndes Mitglied finanziell unterstützen wollen, werden Sie schriftlich von jeder unserer Aktivitäten verständigt und können daran auch als Zivilist teilnehmen. Als äußeres Zeichen Ihrer Mitgliedschaft erhalten Sie das „Hessekreuz“. Der erhöhte Mitgliedsbeitrag für Förderer beträgt jährlich € 100,--. Für etwaige Auskünfte steht gerne

Manfred Körner Oberstleutnant iTR  
Rehberger Hauptstraße 77  
3500 Krems/Rehberg  
Tel.: 0676/37 07 696  
Mail: [atelier.koerner@gmx.at](mailto:atelier.koerner@gmx.at)

zur Verfügung.



## **DAS INFANTERIEREGIMENT No 49 FELDMARSCHALL HEINRICH FREIHERR VON HESS**

Ein repräsentativen Überblick über ein Regiment der „Alten Armee“ zu geben erschöpft sich meist in einer Aufzählung seiner Teilnahme an Gefechten, Schlachten, Kriegen, seiner hervorragenden Waffentaten unter den verschiedenen Regimentsinhabern und Kommandanten. In diesem Excerpt soll ganz bewusst ein anderer Weg gegangen werden ohne die hervorragenden Taten des Regiments zu schmälern oder absichtlich den einen oder anderen Glanzpunkt zu verschweigen. Betrachten wir die geopolitische Lage im Gründungsjahr **1715**: Seit der Türkenbelagerung **1683** waren gerade einmal 32 Jahre vergangen und Österreich gelang es in zahlreichen Gefechten und Schlachten, an deren Ende Zenta zu erwähnen ist, Ungarn von der Herrschaft der Osmanen zu befreien und der abschließende Friede von Karlowitz bescherte dem Haus Österreich ein geschlossenes Territorium mit der Donau als Achse. In diesen Zeitraum fällt - über Veranlassung des Prinzen Eugen - zum Schutz der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien die Errichtung des Linienwalls, der bis heute als „Gürtel“ das Gesicht der Stadt prägt. Nach dem Frieden von Radstadt erhielt Österreich die spanischen Niederlande, Besitzungen in Italien, Teile des Königreichs Neapel und Sardinien, das später gegen Sizilien getauscht wurde. In Wien entschloss man sich zum Krieg mit der „Pforte“ und betraute den Prinzen Eugen mit dem Oberbefehl. Schon vorher wurden die Armeen verstärkt und von den vier Regimentern die

**1715**

laut Schematismus gegründet wurden sind 2 von Carl Ignaz, Herzog zu Lothringen und Bar  
1 von Heinrich Friedrich, Prinz von Württemberg  
und 1 von Carl Wilhelm, Markgraf v. Baden-Durlach.

Sie wurden dem Kaiser zur Durchführung des Krieges mit den Türken zur Verfügung gestellt, dabei handelt es sich um die nachmaligen Regimenter

Kaiser Franz Josef I **No 1**

Erzherzog Carl **No 3**

König von Schweden, Goten und Wenden **No 10**

und

**Freiherr von Heß No 49**

(Bezeichnung ab 1844)

**Carl Wilhelm zu Baden-Durlach** war der Neffe des Markgrafen Ludwig Wilhelm zu Baden, besser bekannt unter seinem epitheton ornans „Türkenlouis“, seinerseits wieder ein Vetter des Prinzen Eugen. Er war Gründer unseres Regiments und auch Gründer der Stadt, die seinen Namen trägt: Karlsruhe.



Die kaiserliche Resolution ist mit **14. Oktober 1715** datiert, wonach dem Markgrafen die „Aufrichtung eines Regiments zu Fuß“ nach kaiserlichem Stand (15 Füsilierkompanien zu 140 und 2 Grenadierkompanien zu 100 Mann) bewilligt wurde. Es handelte sich dabei nicht um eine komplette Neuaufstellung, da der Markgraf neben dem Reichskontingent schon über 2 Bataillone verfügte - ein drittes wurde im Winter hinzugeworben. Anfang **April 1716** wurde das Regiment durch kaiserliche Kriegskommissare in Pforzheim gemustert und trat schließlich den Marsch nach Donauwörth an. Von dort ging es per Schiffstransport nach Wien, wo es am **16. Mai 1716** einlangte.

**„Seine Majestät hat über das baden-durlachsche Regiment nach dessen Defilierung im Prater ein großes sattsames Vergnügen gezeigt“** (Wiener Diarium).

Ein Bataillon verließ den Transport in Pest und rückte nach Szegedin ab, der Rest vereinigte sich mit der kaiserlichen Hauptarmee bei Peterwardein und kam am **5. August** zum ersten Mal ins Feuer. Es war ein großer Sieg von Peterwardein.

Der Gründer und bisherige Inhaber des Regiments, Carl Wilhelm zu Baden-Durlach bat unter Hinweis darauf, dass es ihm die Regierungsgeschäfte nicht erlaubten sich auch noch um sein Regiment zu kümmern, dieses direkt in kaiserliche Dienste zu nehmen. In Stattgebung dieses Ansuchens wurden am **12. Februar 1724** in feierlicher Form die bisherigen baden-durlachschen Fahnen eingezogen und durch die kaiserlichen mit dem Doppeladler ersetzt, die unserem Regiment bis **1918** voranwehten. Das Regiment war nun ein kaiserliches und blieb es bis zu seinem Ende am Monte Asolone.

Im 18. Jahrhundert ist der polnische Erbfolgekrieg **1732-1735** als sogenannter „Sitzkrieg“ zu erwähnen. Jedenfalls fand ein begabter Dilletant, Graf Gudenus, Zeit und Muse Soldatentypen der einzelnen Reichkontingente bildnerisch festzuhalten. Darunter auch Angehörige unseres Regiments das nach dem damaligen Inhaber „von Angern“ benannt war – das Regiment trug rote Aufschläge. Dem polnischen Erbfolgekrieg folgte der 2. Türkenkrieg, der sich an einem russisch - türkischen Konflikt entzündet hatte – Österreich war durch einen Bündnisvertrag gebunden, der die Stellung eines Hilfskorps für Russland beinhaltete. Unser Regiment nahm mit 2 Bataillonen und den Grenadieren an diesem Türkenkrieg teil. Da Österreich als selbständiger Kriegsteilnehmer auftrat verlor es nach dem Frieden von Belgrad jene Erwerbungen, die es vor 20 Jahren durch den **Frieden von Passarowitz** erworben hatte.



Im Sommer des Jahre **1744** überschritten die in Bayern vorgerückten österreichischen Truppen den Rhein - unser Regiment war nur mehr wenige Wegstunden von Strassburg entfernt – da kam der Befehl zur sofortigen Umkehr in Richtung Böhmen wohin Friedrich II wieder einmarschiert war.

Am **4. Oktober 1745** wurde Franz Stephan von Lothringen in Frankfurt als **Franz I** zum römisch-deutschen Kaiser gewählt. Unser Regiment befand sich unter den Truppen, die man aus Anlass der Festlichkeiten nach Frankfurt beordert hatte. Zu Weihnachten konnte auch mit Friedrich II wieder Friede geschlossen werden sodass von der ursprünglich gegen Österreich gerichteten Koalition nur mehr Frankreich und Spanien übrig blieb. Im Winter **1745/1746** wurde auch unser Regiment nach Italien verlegt und hatte am glänzenden Sieg Liechtensteins über die spanischen Truppen bei Piacenza großen Anteil. Dabei fiel der damalige Regimentskommandant Baron Geyer von Geyersberg an der Spitze seiner Truppe. Das militärische Kräftemessen war im Großen vorüber und die Diplomatie kam zu Wort was **1748** zum Frieden von Aachen führte.



Der Wunsch Schlesien zurückzugewinnen war latent vorhanden. Zunächst schritt man an eine Reorganisation der Armee und in den folgenden acht Friedensjahren wurde Verschiedenes eingeführt: Marschieren im Gleichschritt, eine Vereinfachung des Formationsexerzierens, die Militärgrenze wurde reformiert und **1752** wurde die **Maria Theresianische Militärakademie** für die Offiziersausbildung errichtet.

Friedrich wäre aber nicht Friedrich gewesen hätte er auch nicht diesmal die Initiative ergriffen: Er marschierte in Sachsen und Böhmen ein - der **7-jährige** Krieg begann. Unser Regiment war an vielen Schlachten beteiligt: am **1. Oktober 1756** an der Schlacht bei Lobositz, am **6. Mai 1757** an der Schlacht von Prag, unter anderem auch dadurch bemerkenswert, dass beide Oberbefehlshaber, die Generale Graf Browne und Graf Schwerin fielen. Unmittelbar danach konnte General Daun den großen **Sieg von Kolin** erringen, ein Ereignis, das für die Selbstfindung der Monarchie so wichtig war, dass man es auch als Geburtstag der Monarchie bezeichnet. Dann finden wir das Regiment bei der Belagerung und Einnahme von Schweidnitz, bei der Einnahme von Breslau, wo der Inhaber Feldzeugmeister „**Baron Kheul**“ sein Regiment persönlich führte und eine Verwundung erhielt, an der er im nächsten Jahr starb, in der Schlacht von Leuthen, bei Hochkirch, bei Landshut, wo die Armee des preußischen Generals Fouqué vernichtet wurde, bei der Eroberung von Glatz, in der

Schlacht von Liegnitz, bei der **Erstürmung von Schweidnitz**, wofür der **Kommandant der Sturmtruppen Graf O'Donnell als erster Angehöriger des Regiments den Maria Theresienorden bekam**. Egon Fridell schreibt in der Kulturgeschichte der Neuzeit über den 7-jährigen Krieg: „**Es war der erste Weltkrieg im modernen Sinn, denn er wurde gleichzeitig in 4 Weltteilen geführt**“. Nach dem 7-jährigen Krieg wurde das Regiment in einen Teil der Monarchie verlegt, in dem es noch nie war: nach Siebenbürgen, konkret nach Hermannstadt und Karlsburg/Alba Julia. Es darf darauf hingewiesen werden, dass Siebenbürgen durch seine Grenznähe zur Türkei eine große militärische Bedeutung hatte, die mit der Gewinnung des Königreiches Galizien und Lodomerien nach der 1. Teilung Polens und dem Erwerb der Bukowina noch stieg.

Wieder kam es zu wesentlichen Reformen: **1767** bekam unser Regiment anstelle der roten Aufschläge hechtgraue und mit Allerhöchster Resolution vom **15. August 1769** erhielten die Infanterieregimenter, die bisher nach ihrem Inhaber benannt waren, eine Nummer. Die Nummerierung ging streng hierarchisch vonstatten: Das Regiment „Kaiser“ bekam die Nummer 1. Je weiter der Regimentsinhaber in seinem Adelsrang vom Kaiserhaus entfernt war, desto höher die Nummer seiner Truppe. Die Prinzen kamen bis zur Nr. 10, dann kamen die Grafen, angeführt von Franz Wenzel Graf Willis – sein Regiment mit der Nr. 11 war das weitaus älteste der ganzen Armee, gegründet **1629**. Inhaber unseres Regiments war seit **1767** der überaus tüchtige Feldmarschall „**Carl Clemens Graf Pellegrini**“, Maria Theresienritter, später auch Ritter vom Goldenen Vlies, Generaldirektor des gesamten Genie- und Fortifikationswesens und Erbauer der Festungen Josefstadt, Theresienstadt und Königgrätz. Er war schon ziemlich weit hinten - immerhin reichte es noch zur **Nr. 49**. Schlusslicht war das Infanterieregiment Nr. 59 bzw sein Inhaber Franz Carl Graf Daun. **1771** erhielten die Infanterieregimenter bestimmte Werbekantone zugewiesen, die 49er die Viertel ober und unter dem Wienerwald, Wien ausgeschlossen. Es herrschte grundsätzlich allgemeine Wehrpflicht von an sich lebenslanger Dauer.



Der letzte große, gegen die Intentionen ihres Sohnes erreichte, außenpolitische Erfolg **Maria Theresias** war die Verhinderung größerer militärischer Auseinandersetzungen und Österreich im Frieden von Teschen, der am **13. Mai 1779** den bayrischen Erbfolgekrieg, auch „Zwetschenrummel“ oder „Kartoffelkrieg“ genannt, beendete und das Innviertel erwarb. Mit der Auflösung der böhmischen Armee wurde unser Regiment nicht mehr nach Siebenbürgen

beordert, sondern in seinen Werbebezirk, in die Viertel ober und unter dem Wienerwald und somit auch nach St. Pölten in Marsch gesetzt. St. Pölten dürfte seit **1774** trotz Fehlens einer Kaserne Garnison gewesen sein. Militärische Quartiere mussten angemietet werden - der Raumbedarf für eine Kompanie war sozusagen normiert: es wurden einige Zimmer zur Unterbringung der Offiziere und Unteroffiziere, des Fouriers und Feldschers benötigt, ein Abstellraum, ein Wachlokal, ein Krankenrevier und 20 Zimmer für die 160 Soldaten. Zu acht belegten sie ein Zimmer, das der Quartiergeber gemäß Vertrag mit vier Betten (Stockbetten?), einem Tisch mit Sitzgelegenheiten und Abstellmöglichkeiten für Gewehre und Rüstung auszustatten hatte. Allerdings gab es auch schon richtige Kasernen in Niederösterreich. Die Landstände beschloss **1719**, „zur Verschonung der armen Untertanen“, in jedem Landesviertel eine Kaserne und zwar in Ybbs, Krems, Stockerau und Wien zu errichten, deren erste **1732** in Ybbs fertig wurde. Der Tag an dem unser Regiment in St. Pölten, dessen Hausregiment es werden sollte, einzog ist genau bekannt, denn die Kreishauptmannschaft machte den Bürgermeister darauf aufmerksam, dass am kommenden Montag, dem **26. Juni 1779** das Regiment Pellegrini in die Standquartiere einrücken wird. Es ist 669 Köpfe stark, wofür täglich von den St. Pöltner Bäckern 669 Brotportionen auszubacken wären. Es ist anzunehmen, dass sich das Regiment in den folgenden zehn Friedensjahren in St. Pölten wohl gefühlt hat.

Unter ähnlichen Voraussetzungen wie **1738** brach genau ein halbes Jahrhundert später - **1788** - wieder ein Türkenkrieg aus, der mit der 3. Eroberung Belgrads innerhalb eines Jahrhunderts endete. Auch in diesem Türkenkrieg hat sich unser Regiment hervorragend bewährt wie die vier **Maria Theresienorden** beweisen, die an Offiziere verliehen wurden. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die bekannte Mannschaftsauszeichnung der bronzenen, silbernen und goldenen Tapferkeitsmedaille auf jene Ehrenmedaille zurück geht, die Kaiser Josef II zu Beginn dieses Krieges zur Auszeichnung kriegerischer Verdienste der Mannschaft gestiftet hat.



Am **20. April 1792**, knapp drei Jahre nach der Erstürmung der Bastille, erklärte die französische Nationalversammlung „dem König von Böhmen und Ungarn“, der seit sieben Wochen Franz II hieß, ebenso dem König von Preußen den Krieg und besetzten Mainz. Zwei Bataillone unseres Regiments waren unter der Führung des preußischen Generals Kalckenreuth **1793** an der Wiedereroberung beteiligt, das dritte verlegte man vorsorglich zur Verstärkung der Garnison nach Wien. **1794** belagerten die Franzosen wieder Mainz in dem

preußische und österreichische Truppen, darunter unsere beiden Bataillone, eingeschlossen waren, allerdings erfolglos, denn **1795** gelang es, den Belagerungsring aufzubrechen und im Gegenstoß bis Trier vorzudringen. **1796** sollte nach Meinung des französischen Kriegsministers Carnot – Erfinder der „levee en masse“ die Entscheidung fallen: die Franzosen stellten 3 Armeen auf, eine im Raum Köln-Düsseldorf, eine im Raum Strassburg und eine in Norditalien. Die im Raum Köln-Düsseldorf versammelten Armeen konnten zwar weit nach Deutschland vorstoßen, wurden aber von Erzherzog Karl bei Würzburg und Amberg geschlagen und zogen sich hinter den Rhein zurück. Unsere beiden Bataillone haben sich wieder bewährt - **Maria Theresienorden** werden verliehen. Die von **Napoleon** geführte, gegen Italien gerichtete Armee war erfolgreicher.



Unser 3. Bataillon war inzwischen von Wien in die Festung Mantua verlegt worden. Seitens Österreichs rollten 4 Offensiven los - 2 aus Südtirol, 2 aus dem Friaulischen heraus, alle vier aber von den Franzosen, teilweise unter persönlichem Einsatz von Napoleon, aufgefangen. Damit hat Österreich sein militärisches Element ausgespielt und es kam nun darauf an die Bewohner der Monarchie gegen die revolutionären Ideen zu immunisieren, zum Widerstand gegen Frankreich zu motivieren und hinter dem Haus Habsburg zu versammeln. In diesem Sinn beauftragte Graf Saurau **Joseph Haydn** mit der Komposition einer Hymne auf einen Text von Lorenz Leopold Haschka:



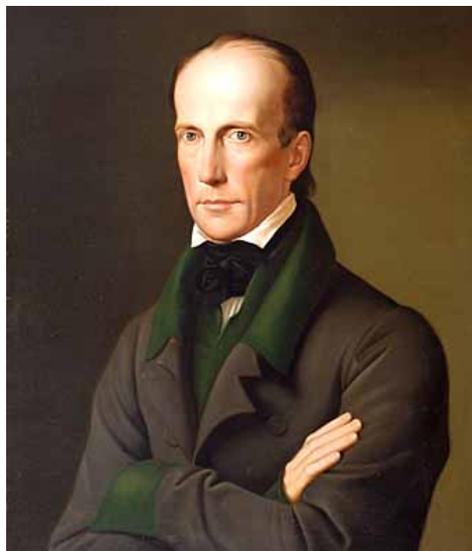
## „Gott erhalte Franz den Kaiser“

Am 2. Februar gab die belagerte Festung Mantua auf und es war nur noch eine Frage der Zeit, wann der Krieg ins Innere von Österreich getragen werde. Vor diesem Hintergrund erklang am **12. Februar 1797** im alten Burgtheater die unsterbliche Melodie der Kaiserhymne, die sofort wie ein Volkslied von der gesamten Bevölkerung aufgenommen wurde. Man hat sich oft gefragt, worauf dieser spontane Erfolg dieser angeblich einem burgenländisch-kroatischen Lied nachempfundenen Melodie beruht und eine Erklärung sagt Folgendes: lässt man den Rhythmus außer Acht und betrachtet und hört man nur die Tonfolge, gleichen einander Hymne und das feierliche „pater noster“ aufs Haar. Letzteres kannte das katholische Österreich!

Nachzutragen ist, dass der bisherige Regimentsinhaber Feldmarschall Pellegrini **1796** verstorben ist - sein Nachfolger wurde „**Feldzeugmeister Freiherr von Kerpen**“. Unser in Mantua gefangen genommenes Bataillon wurde neu aufgestellt, im Friedensjahr **1798** liegt das ganze Regiment in Südwestbayern.

Dem 1. Koalitionskrieg folgte der 2. auf dem Fuß und sah Österreich, England und Russland gegen Frankreich verbündet. Erzherzog Karl siegt in Ostrach, Stockach und Zürich. Unser Regiment war immer dabei und lernte in den schweizer Tälern die ganze Härte des Gebirgskrieges kennen. Im 2. Kriegsjahr, nach dem Ausscheiden der Russen, setzen sich die französischen Heere durch. Nach einem Vorfrieden in Steyr wird der Friede in Luneville geschlossen. Zur Trennung der französischen von österreichischen Truppen wurde damals eine Demarkationslinie festgelegt: Donau abwärts bis zur Erlaufmündung, Erlauf aufwärts bis Kienberg, übergreifend nach Palfau und Leoben, Mur aufwärts bis St. Michael im Lungau, über den Katschberg ins Liesatal bis zur Drau, Drau aufwärts bis zum Toblacherfeld, weiter Rienz-Eisack usw.

Der 3. Koalitionskrieg ist der , der mit der 3 Kaiserschlacht bei Austerlitz endet. Österreich stellte 3 Armeen auf, eine unter dem Oberbefehl des Kaiser, tatsächlich aber von Feldmarschallleutnant Mack geführt, eine unter Erzherzog Karl in Italien und dazwischen eine kleinere unter Erzherzog Johann in Tirol. Napoleon umging die Armee Macks und schloss sie bei Ulm ein. Mack kapituliert und die österreichische Hauptarmee hat aufgehört zu bestehen. Erzherzog Karl fürchtete nach dem Debakel von Ulm um seine rechte Flanke und gab Truppen - darunter unser Regiment - an die Armee **Erzherzog Johanns** ab. Am Stefanitag **1805** wurde in Pressburg der Friede geschlossen, Tirol und Venedig gingen verloren, zu Jahresende stand unser Regiment östlich vom Neusiedlersee in ungarisch Altenburg und Wieselburg.



Vier Jahre später, **1809**, ging es um den Uferwechsel der Franzosen bei Wien. Österreich glaubt fälschlich die französische Herrschaft allein abschütteln zu können und **Erzherzog Karl** schreibt in seinem Armeebefehl vom **6. April**:



**„Die Freiheit Europas hat sich unter unsere Fahnen geflüchtet, unsere Siege werden ihre Fesseln lösen“.**

**Erzherzog Karl** selbst führte die Hauptarmee, sie sollte in einem Zangenangriff aus Böhmen und Oberösterreich die in Süddeutschland stehenden französischen Truppen schlagen - er hatte die Rechnung jedoch ohne Napoleon, der schneller in Richtung Wien war - gemacht. Nun begann der Wettlauf nach Wien: Napoleon rechts der Donau auf der Direttissima, vor sich nur das Korps Hiller und dabei auch unser Regiment, **Erzherzog Karl** auf dem Umweg durch den Böhmerwald. Hiller stellte sich zunächst bei Ebelsberg zum Kampf, ging dann bei Mautern über die Donau und versprach jedem Soldaten, der zu einem bestimmten Zeitpunkt Wien erreichen würde ein Geldgeschenk, was bekanntlich zu allen Zeiten stimulierend wirkte. Die Franzosen ihrerseits nahmen Wien ein, zu diesem Zeitpunkt befand sich **Erzherzog Karl** erst bei Zwettl; da die Donaubrücke zerstört war versuchte Napoleon raschest einen Brückenkopf zu bilden und wählte als Ausgangspunkt Nussdorf bzw das Kahlenbergerdörfel denn hier gab es einerseits Holz, andererseits war die Gegend nicht unbekannt, bauten doch französische Pioniere hier bereits vor 4 Jahren eine später wieder abgerissene Donaubrücke. In der Nacht vom **12. auf den 13. Mai** setzten 9 Kompanien in der Stärke von 896 Mann, unterstützt durch das Feuer einiger Batterien, auf die Nussdorf gegenüberliegende **Schwarze Lackenau** über, vertrieben dort die österreichische Postenkette und richteten sich zur Verteidigung ein während mit dem Brückenschlag begonnen wurde. Als Feldmarschall Hiller von dieser Lageentwicklung erfuhr, gab er dem zunächst um die Postenstation Rendezvous an der Brünnerstraße außerhalb Stammersdorf liegende Regiment - **nämlich den 49ern** - den Befehl, sich der **Schwarzen Lackenau** wieder zu bemächtigen, koste es was es wolle! Um **13.00 Uhr** kam unser **Regiment „Kerpen“** in Gefechtsberührung und noch vor Einbruch der Dunkelheit war die **Schwarze Lackenau** wieder in eigener Hand. Einer der beiden französischen Bataillonskommandanten, Major Poux, fiel, der 2. Major Rateaux ergab sich mit weiteren 14 Offizieren und 370 Grenadiere. Die eigenen Verluste betragen 62 Gefallene und 292 Verwundete. Napoleon sah daraufhin von einem Brückenschlag bei Nußdorf ab und wählte als neue Übergangsstelle Kaiser Ebersdorf und die Lobau, was naturgemäß Zeit, die

Erzherzog Karl zur Heranführung und Aufstellung seiner Kräfte am Rande des Marchfelds brauchte, kostete. Als Napoleon am Pfingstsonntag, dem **21. Mai** ins Marchfeld vorstieß entwickelte sich die Schlacht von Aspern, deren Ausgang der Freiheitsbewegung neue Impulse gab und die tröstliche Gewissheit brachte, dass auch Napoleon kein Übermensch sei.

Erzherzog Karl hielt in seiner Schlachtrelation fest:

### **„Ohne Schwarze Lackenau hätte es kein Aspern gegeben“**

Dieser denkwürdige **13. Mai** wird seither als **Regimentsgedenktag** unseres Regiments gefeiert. **Major O'Brien**, der als Bataillonskommandant den entscheidenden Bajonettangriff führte, wurde mit dem **Maria Theresienorden** ausgezeichnet.



Dem Sieg in Aspern folgte jedoch 6 Wochen später die Niederlage von Deutsch-Wagram. Unser Regiment bildete mit den Deutschmeistern bei Markgrafneusiedl die an den linken Flügel der ganzen Front angelehnte Sicherung dieses Frontabschnitts. Als sich für Napoleon hier der Erfolg abzeichnete, die Fahne wanderte von der Hand eines Offiziers in die des Nächsten, wurde um 13.00 Uhr dieses 2. Schlachtages der Rückzugsbefehl gegeben, aber selbst eine letzte Attacke französischer Kürassiere konnte den Zusammenhalt des Regiments nicht sprengen. 8 Offiziere und 189 Mann blieben am Schlachtfeld, 595 wurden verwundet, 32 gerieten in Gefangenschaft.

Das nächste, umfangreiche Kapitel europäischer Kriegsgeschichte können wir getrost lediglich nur streifen, da es sattsam bekannt ist: die **Befreiungskriege 1813-1815**. Napoleons Stern verblasste mehr und mehr – das militärische Ende hieß Leipzig. Österreich tritt der gegen Napoleon gerichteten Koalition bei. Am **25. Juli 1813** marschiert unser 1. und 2. Bataillon unter Oberst O'Brien nach Saaz ab und rückt anschließend mit der böhmischen Armee in Deutschland ein. Unter dem Oberbefehl des Fürsten Schwarzenberg vollzieht sich nach den Plänen des Generalstabschefs Radetzky der Aufmarsch der alliierten Armee bei Leipzig, wo am **14. Oktober** und dann vom **16. bis 19. Oktober** die große Schlacht entbrennt. Unser Regiment zeichnet sich als Avantgarde besonders am **18. Oktober** im Kampf um Holzhausen aus. Im nächsten Jahr **1814** kämpft unser Regiment, inzwischen wieder vollzählig, mit den Deutschmeistern und dem Feldjägerbataillon No 10 gegen die

französische Herrschaft in Oberitalien und blieb, als der Krieg mit der Abdankung Napoleons am **14. April** sein Ende fand, zum Schanzenbau in Verona. Am **21. November** wurde es nach St. Pölten in Marsch gesetzt und traf dort am **3. Jänner 1815** ein. Am 1. März erfolgte die Landung Napoleons in Südfrankreich und das Regiment rückte mit Grenzern und Fennerjägern, zu einer Brigade O'Brien zusammengefasst, über die tief verschneiten Straßen St. Pölten-Mariazell-Leoben nach Kärnten und weiter nach Italien ab. Bereits in Turin rückte es über den Monte Cenis nach Frankreich ein und nahm an der Belagerung von Lyon teil. Anschließend wurde es nach Dijon verlegt, wo am **5. Oktober** zu Ehren der Kaiser von Österreich und Russland sowie des Königs von Preußen eine große Revue stattfand. Jede Charge vom Hauptmann abwärts rutschte um einen Rang hinauf, jeder Offizier erhielt eine Gratifikation von 400 Fr. Zurück ging es nicht nach St. Pölten, sondern unser Regiment wurde in den Elsass verlegt und erreichte am Silvestertag seine neuen Garnisonen Colmar, Rappoltswiler und Kestenholz. Von dort wurde das Regiment am **5. Mai 1817** in die Festung Mainz verlegt, wo es zwei Jahrzehnte, bis zum **April 1837** blieb. Nach der langjährigen Garnisonierung in Mainz kam unser Regiment Ende **Mai 1817** in die Garnisonen St. Pölten, Laxenburg, Mödling und Kaiser Ebersdorf.

**1848** waren die 49er mit 2 Bataillonen zum Küstenschutz in Italien in und um Triest eingesetzt, ein Bataillon wurde nach Ungarn verlegt. Geschichte aber schrieben die Grenadiere: Ursprünglich wurden in jeder Füsilierkompanie einige Soldaten zum Werfen von Handgranaten ausgebildet. Später hat man diese als Grenadiere bezeichneten Soldaten innerhalb des Regiments in eigenen Kompanien - meist 2 – zusammengefasst. Von den Grenadieren wurde Einiges verlangt: sie mussten groß und kräftig sein um die Handgranaten möglichst weit in den Feind hinein zu werfen, weiters mussten sie über ein gewisses technisches Verständnis verfügen, um mit den noch sehr primitiven Handgranaten umgehen zu können. Beim Werfen mussten die Grenadiere das Gewehr um die Schulter hängen, dabei erwies sich der breitrempige Soldatenhut als unzuverlässig, wie er denn auch beim Wurf selbst störte. Die Grenadiere bekamen daher eine andere Kopfbedeckung, die den damals üblichen Schlafmützen nachempfunden war. Die aber wieder bekamen einen Pelzbesatz, der höher und immer höher und schließlich mit einem Messingemblen geziert wurde – die Grenadiermütze war fertig. Nun war die Grenadiermütze nicht nur hoch, sondern auch schwer. Weil sie zum Gruß – wie bei allen anderen Soldaten üblich – abgenommen werden musste, war es den Grenadieren erlaubt das Abnehmen lediglich anzudeuten - somit war der militärische Gruß des Salutierens geboren! Das **Grenadierbataillon „Richter“** war schon seit 32 Jahren in der Wiener Gumpendorferkaserne. Die Grenadiere kamen aus den besten Regimentern: „Hessen“ - No 14 aus Oberösterreich, **No 49 - St. Pölten** und No 59 - aus Salzburg.

**Von den Regimentsknaben zur k.u.k. Militärunterrealschule:** Kaiser Josef II hatte angeordnet bei jedem Infanterieregiment ein Erziehungshaus für Söhne von Unteroffizieren einzurichten um ihnen die Erziehung ihrer (männlichen) Kinder zu erleichtern. Die Knabenerziehungshäuser waren Internate für 48 Buben- sie waren uniformiert, erhielten in der Normalschule ihrer Garnison Unterricht, daneben genossen sie aber eine militärische Ausbildung und mit 18 Jahren wurden sie in das Feldregiment - heute würde man sagen als Unteroffiziersanwärter - abgegeben. Aus dem St. Pöltner **Erziehungshaus des Infanterieregiments No 49** gingen zwei bekannte Soldaten hervor, nämlich Valentin Ritter von Streffleur, Kartograph und Begründer der „Österreichischen Militärischen Zeitschrift“ und General Montluisant, der sich bei der Verteidigung Tirols einen Namen machte. Die Knabenerziehungshäuser wurden **1852** abgeschafft, zum Teil in andere Erziehungsanstalten umgewandelt, das **St. Pöltner Institut** wurde nach einigen Metamorphosen zu einer **k.u.k. Militärunterrealschule**.



Viele große Führungspersönlichkeiten der „Alten Armee“ gingen daraus hervor: die Generale **Rohr**, **Böhm-Ermolli**, **Dankl** und in jüngerer Generation die Generale Eimannsberger, Schneller und Glaise-Horstenau. Auch Baron **Gottfried von Banfield**, „der Adler von Triest“ - ihm war mit der k.u.k. Segelflugstation der Schutz des Hafens Triest anvertraut - war St. Pöltner Militärunterrealschüler. Einer der bekanntesten Schüler war **Rainer Maria Rilke**, der als Rene Rilke die Anstalt von 1886-1890 besuchte.



Nach der Niederschlagung der Revolution in Italien, mit der Kapitulation von Venedig, in Ungarn gelang das nur mit russischer Waffenhilfe, finden wir unser Regiment **1850** in Cattaro, **1851** in Ragusa, **1852** in Zara und ab **1853** in Mailand. Fast überflüssig darauf hinzuweisen, dass es beim Einzug der Majestäten am **15. Jänner 1857** eine Ehrenformation stellte.

Bald darauf trat Feldmarschall Radetzky im 91. Lebens- und 73. Dienstjahr in den Ruhestand. Am 4. Jänner des folgenden Jahres verstarb er in seiner „Villa Reale“ in Mailand.

Im nächsten Jahr nahm unser Regiment an den Schlachten von Montebello und Solferino teil, die beide verloren gingen. Zweitere war besonders blutig und gab den Anstoß zur Gründung des „Roten Kreuzes“ durch den Schweizer **Henri Dunant**.



Das Regiment verblieb weiterhin im Süden, kam zunächst nach Triest, **1862** nach Udine, **1863** nach Palmanova und wurde von hier aus zur Bekämpfung der Partisanen Garibaldi's im Grenzgebiet Venetien-Südtirol eingesetzt. Das III. Bataillon wurde in die Bundesfestung Radstadt verlegt. **1865** kam unser Regiment nach Klagenfurt in Garnison und erhielt einen neuen Kommandanten, den Oberst im Generalskorps Viktor Binder von Bindersfeld. Im Dom zu St. Pölten werden sie 2 Gedenktafeln finden, deren eine die Namen aller bei **Königgrätz** und Aschaffenburg gefallenen **49er** trägt, angeführt wird die Namensliste von Oberst Binder von Bindersfeld. Es war der **3. Juli 1866** gegen 13.30 Uhr - wie viele Hesser fiel er an der Spitze des Regiments im Kugelhagel der preußischen Zündnadelgewehre. Das schwer angeschlagene Regiment sammelte sich hinter seiner Brigade und überschritt gemäß Rückzugsbefehl noch am selben Abend die Elbe. Zum Schutz der Reichshaupt- und Residenzstadt wurde unser Regiment schließlich noch am Floridsdorfer Brückenkopf eingesetzt. Die schon erwähnte Gedenktafel in St. Pölten - es dürfte eines der wenigen Heldendenkmäler für **1866** sein - enthält 296 Namen von Abschlag bis Zwicker, den Regimentskommandanten Oberst Binder von Bindersfeld ebenso wie den Tambour Brazda und den Hornisten Posch, den Fahnenträger und die beiden Hesser, die nach seinem Tod die Fahne ergriffen und ebenfalls fielen. Erst der Gefreite Janna, der 4. Mann brachte die Fahne zurück und wurde dafür mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Kardinalstaatssekretär Antonelli rief aus:

**„Il mondo casca“ – „Die Welt stürzt ein“**

Der letzte militärische Einsatz des Regiments vor Ausbruch des 1. Weltkrieges war die Okkupation von Bosnien-Herzegowina **1878**. Unser Regiment kam zwar nicht ins Gefecht, wurde aber durch die geforderten Marschleistungen in schwierigem Terrain, bei ungewohnter Witterung und oft ausfallender Versorgung bis an den Rand des Möglichen belastet.

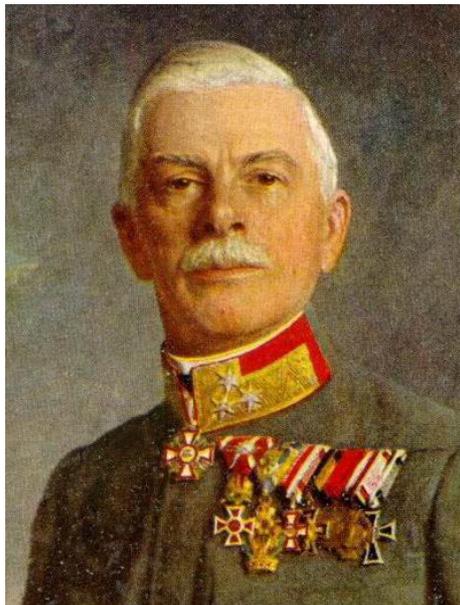
Zur Organisation der Infanterie wäre noch anzumerken: Mit **1. Februar 1860** wurde die Zahl der Regimenter von 62 auf 80 erhöht. Unter den neu geschaffenen Truppenteilen waren die beiden ungarischen „Gegenregimenter“ mit „hechtgrauer“ Egalisierung, das Infanterieregiment No 69 - Ergänzungsbezirk Ödenburg, für dessen Aufstellung unser Regiment 2 Bataillone abgab und eines vom Infanterieregiment No 59 - Salzburg erhielt und das Infanterieregiment No 76, ein ausgezeichnetes Regiment in dem viele Burgenländer dienten. **1883** wurden dann weitere 22 Regimenter geschaffen, die Nummern 81 bis 102. Als zweites, oder wenn man die Wiener Deutschmeister dazu nimmt, als drittes niederösterreichisches Regiment wurden die 84er formiert und zwar durch die Abgabe je eines Bataillons berühmter Regimenter, nämlich IR 4 (Deutschmeister aus Wien), IR 14 (Hessen aus Linz), IR 49 (Hesser aus St. Pölten) und IR 59 (Rainer aus Salzburg). Gleichzeitig wurden auch die Ergänzungsbezirke korrigiert und unserem Regiment die niederösterreichischen Viertel ober dem Wienerwald (Mostviertel) und ober dem Manhartsberg (Waldviertel, bisher IR 14) zugewiesen. Die wichtigste Reform war jedoch der staatliche Umbau der Monarchie in die **Doppelmonarchie Österreich-Ungarn**,



der im Wehrgesetz **1868** seinen militärischen Niederschlag fand: neu eingeführt wurde die Allgemeine Wehrpflicht mit einer Dauer von 3 Jahren in der Linie und 7 Jahren in der Reserve. Weiters entstanden neben dem gemeinsamen k.u.k. Heer bzw k.u.k. Kriegsmarine die Landwehren, und zwar in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern als k.u.k. Landwehren. In den Ländern der Stephanskrone als k.u. Honved bezeichnet.

Die letzten Friedensgarnisonen unseres Regiments waren  
Regimentskommando, I. und II. Bataillon in Brünn,  
III. Bataillon in Sarajevo und  
IV. Bataillon und Ergänzungsstation in St. Pölten

Über das ruhmreiche Wirken nicht nur unseres Regiments im 1. Weltkrieg zu berichten würde angesichts der zahlreichen Publikationen die anlässlich der 100. Wiederkehr des Ausbruchs 2014 erschienen sind, zu weit führen und den Rahmen dieser Festschrift sprengen. Militärgeschichtlich Interessierten ist sicher das zweibändige Werk „Ehrenbuch der Hesser“ bekannt in dem minutiös sämtliche Waffentaten der 49er im Zeitraum 1914-1918 dargestellt sind. Nur so viel: zu Beginn des 1. Weltkrieges wurde unser Regiment - ohne das III. Bataillon - in St. Pölten versammelt, verabschiedete sich von der Bevölkerung und ging unter dem Kommando des Obersten Hentke von Hesshart an die russische Front. Hier hat sich das Regiment wie immer bewährt. General **Stöger-Steiner** stellte in einem Tagesbefehl fest, die Hesser hätten die Bewunderung der Nachbartruppen erregt, das Regiment wurde zur Auszeichnung mit der „**Goldenen Tapferkeitsmedaille**“ für die Fahne eingegeben und der oberste Kriegsherr Kaiser Franz Joseph I sprach den Hessern seine **besondere Anerkennung** aus.



**Das III. Bataillon** lag in Sarajevo. Es machte zuerst den Feldzug gegen Serbien mit, kämpfte dann in den beiden ersten Isonzoschlachten, erstürmte - wieder in Serbien - Belgrad und kam anschließend in Montenegro zum Einsatz. Im **Mai 1916** finden wir das Bataillon bei den zur großen Südoffensive bereitgestellten Sturmtruppen, blieb dann an der Dolomitenfront und ging 1918 in einer Neuaufstellung auf.

**Das Regiment** wurde im **Oktober 1917** von Russland nach Italien verlegt, kämpfte während der 12. Isonzoschlacht im Brentatal und war an der Erstürmung des Col della Beretta und des Col Caprile beteiligt. Diese Berge gehören zum Grappamassiv, dessen überragende Bedeutung der italienische General Graf Cadorna sehr wohl erkannte und es entsprechend ausbauen ließ. Wer einmal auf der Heimreise aus Italien den Weg durch das Suganatal gewählt und den aus der Ebene unvermittelt aufsteigenden Gebirgsstock des Grappa gesehen hat, der ermisst seine militärische Bedeutung ebenso wie einer, der vom Grappagipfel nach Süden blickt und nur mehr Ebene vor sich hat. Die höchste Erhebung hielten die Italiener besetzt, in Kavernen die man vorsorglich und vorausschauend gesprengt hat, sicher untergebracht und über gut ausgebaute Straßen blendend versorgt. Die Österreicher auf den umliegenden und etwas niedrigeren Gipfeln und insbesondere die Hesser am Monte Asolone hatten, wie der Regimentsadjutant schreibt, so gut wie nichts: „**keine Munition, keine Beleuchtungsmittel, keine Unterkünfte für Verwundete und Kranke, keine Verpflegung, nicht einmal die Möglichkeit ihre Toten zu beerdigen**“.

Hier oben am Monte Asolone vollzog sich in den ersten **Novembertagen 1918** das Schicksal des „**Kaiserlich Königlichen Infanterieregiments Freiherr von Heß No 49**“, das 203 Jahre zuvor gegründet wurde und in dieser zurückliegenden Zeit unter acht Herrschern in halb Europa für Kaiser und Reich gekämpft hatte und das die Stellungen gegen alle italienischen Angriffe noch immer hielt, obwohl sich die Monarchie, die zu schützen die Hesser vor vier Jahren siegessicher in den großen Krieg gezogen sind, schon längst in Auflösung befand.

**Unser Regiment zog von 1914 bis 1918 mit insgesamt 61.170 Mann und 1.610 Offizieren ins Feld**

**4.461 Unteroffiziere und Soldaten sowie 197 Offiziere sind auf dem Feld der Ehre auf den Schlachtfeldern von Galizien, Polen, Serbien, in den Karpaten, am Plateau von Doberdo, an Tirols Grenzen sowie in Italien geblieben.**

Das Reich in der Mitte hatte aufgehört zu bestehen. **Conrad von Hötzendorf**, sein letzter großer Feldherr, seinerzeit als Leutnant nach St. Pölten ausgemustert, hat darüber einen Vierzeiler verfasst:

„Du altes Österreich schlumm´re in Ruh.  
Lorbeer und Eichenlaub decken Dich zu.  
Wenn sie Dich schmähén, lass es geschehen.  
Einstens wird man Dich besser verstehen!“



**All Jenen, die seinerzeit so eilfertig an der Zertrümmerung der Monarchie mitgewirkt haben, sei ins Stammbuch geschrieben, dass der Zeitpunkt für ein mea maxima culpa schon längst gekommen ist.**

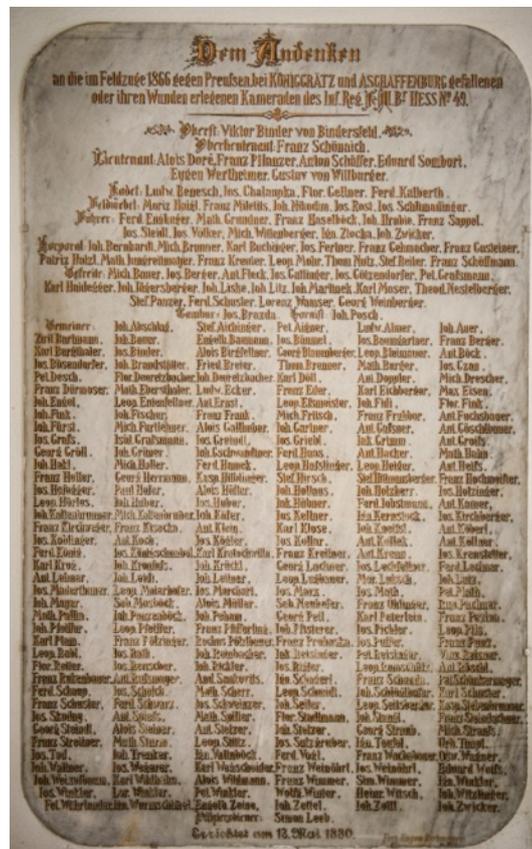
*Vorliegender Text ist auszugsweise der Broschüre „Geschichte des k.u.k. Infanterieregiments Nr.49 Freiherr von Hess“ entnommen. Als Autor ist der ehemalige Bataillonskommandant des Panzerbataillons 10 in St. Pölten – Spratzern, Oberst Staudigl zu nennen.*

Regimentsmarsch: „Schönfeld-Marsch“ von Carl Michael Ziehrer, komponiert für den Korpskommandanten Feldzeugmeister Schönfeld (gelegentlich einer Besichtigung des Infanterieregiments No 4). Sehr bekannte Kapellmeister der 49er waren auch J. F. Wagner und Schlögl.

Denkmäler der „Hesser“: Kriegerdenkmal in Königgrätz für die Gefallenen 1866.



Zwei Gedenktafeln im Dom zu St. Pölten vom Offizierskorps gewidmet.



Grabmal auf dem Zentralfriedhof in Wien für Feldmarschall Heinrich Freiherr von Heß.



Hesserdenkmal in Wien, errichtet vom Hesserdenkmalbund 1909.



Obelisk für O'Brien in Wien/Jedleseesee.



Grabdenkmal in Mainz am Grabe vieler 49er, errichtet von der Stadtgemeinde.  
Denkmal auf dem Soldatenfriedhof Sarajevo für die 1878 Gefallenen.  
Kriegerdenkmal in Chwacice.  
Gedenktafel in der Lazaristenkirche in Wien, gewidmet vom Hesserbund.  
Gedenktafel in der Pfarrkirche Krems, gewidmet vom Hesserbund.

#### **Kameradschaftsvereine:**

Hesserbund Wien VII., hervorgegangen aus dem Hesserdenkmalbund und dem Hesserkameradschaftsbund (Obmann Führer)  
Klub der Hesseroffiziere Wien III. (Obmann Obst Reihls)  
Niederösterreichischer Hesserbund (Vereinigung ehemaliger 49er) mit Ortsgruppen in Waidhofen, Ybbsitz, Strengberg, Konradsheim, Krems, St. Pölten usw.)  
Kameradschaftsverein Heß in Straß im Strassertal  
Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger „Heß“, Wien II. (Obmann Lehner)  
Aufzählung nicht vollständig!

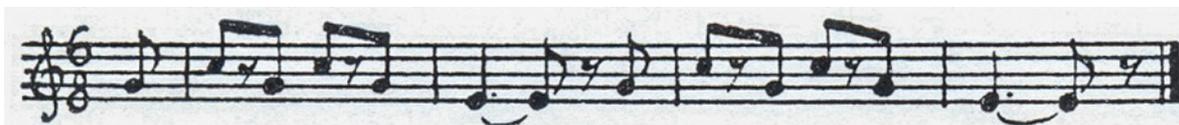
Als einziger noch heute existierender Kameradschaftsverein mit Bezug zum k.u.k. Infanterieregiment No 49 ist der „Hesserbund St. Pölten“ zu nennen.

# WEITERFÜHRUNG DER TRADITION DER HESSER DURCH TRUPPENKÖRPER DER I. UND II. REPUBLIK 1920 BIS ZUR AUFLÖSUNG DES PZB 10

Im Bundesheer der Ersten Republik übernahm das Niederösterreichische Infanterieregiment Nr. 6 die Tradition des Infanterieregiments Nr. 49. Dieses Regiment, 1920 errichtet, ergänzte sich aus Niederösterreich und lag mit zwei Bataillonen in Krems, mit dem III. in St. Pölten.



Regimentsruf des ehemaligen Infanterieregiments Nr. 49



Im Bundesheer der Zweiten Republik übernahm das Panzerbataillon 10 die Tradition der „Hesser“. Das Panzerbataillon 10 wurde am 1. April 1960 in St. Pölten/Spratzern aus dem Infanteriebataillon 10 und der selbständigen Panzerkompanie 1 aufgestellt. Bis zur Auflösung des Verbandes trug das Panzerbataillon 10 die Tradition des Infanterieregiments Nr. 49. Als besonderes Zeichen der Traditionsverbundenheit führte das Panzerbataillon 10 im Truppenkörperabzeichen das „Hesserkreuz“.



Im Jahr 2003 gründete sich der Traditionsverein „Offizierskorps IR 49“ der die Tradition des Infanterieregiments Nr. 49 weiterführt.

## HESSERKREUZ

Machen wir einen Zeitsprung 100 Jahre zurück. Wir schreiben das Jahr 1914 und das kaiserlich und königliche Infanterieregiment Feldmarschall Heinrich Freiherr von Heß No 49 hat sich seit Kriegsausbruch 1914 an der Ostfront bravourös geschlagen und lag im Winter an der Nida, einem linken Nebenfluss der Weichsel. Bald würde sich die Gründung des Regiments zum 200ten mal jähren und das gab den Anlass ein Erinnerungszeichen daran zu schaffen. Das Ehrenzeichen wurde vom Oberst Regimentskommandanten Hermann Strohuber gestiftet und dazu machte sein graphisch begabter Regimentsadjutant Hauptmann Reiss folgenden Vorschlag:

Ein Kreuz in der Form des Eisernen Kreuzes, der Fußbalken allerdings wie beim lateinischen Kreuz verlängert. Das Kreuz weiß, mit grauer Einfassung und in der Mitte als Herzschild das Wappen der Familie Heß-Diller.

Der Entwurf gefiel - das Hesserkreuz war geboren und wurde zur regimentseigenen Auszeichnung - jeder Hesser, ohne der Egalisierungsfarben kundig zu sein, war daran zu erkennen. Die graue Einfassung weist auf die „hechtgraue“ Egalisierungsfarbe, die das Regiment seit 1767 trug, hin (von den Niederösterreichern wurden die Hesser deshalb auch liebevoll „Mehlstauber“ genannt). Die weiße Grundfarbe des Kreuzes korrespondiert mit den „weißen“ (tatsächlich silbernen) Knöpfen auf den Waffenröcken der 49er. Das Wappen ist ein stolzer Hinweis auf den Inhaber „auf immerwährende Zeiten“ Feldmarschall Heß.



Am **13. Mai 1915** (Regimentsgedenktag) wurden zur Erinnerung an die 200 jährige Wiederkehr der Errichtung des Regiments alle Regimentsangehörigen, die im Felde standen, mit dem Hesserkreuz dekoriert.

Auf den Höhen von Nowa Wies, westlich von Gorzakiew, befand sich das Regimentskommando, wo Oberst Strohuber an die Versammelten kernige und zu Herzen gehende Worte sprach und die Dekoration der Personen des Stabes vornahm. Dann erhielten die Adjutanten für ihre Bataillone die bereits abgezählten Kreuze und ritten zu ihren Bataillonen ab. Stolz warf sich jeder Hesser in die Brust und freudig wurde das in den Fahrküchen vorbereitete Essen verzehrt, denn die Proviantoffiziere hatten für diesen Tag eine reichliche und vorzügliche Menage mit besonderen Zubußen an die Kompanien verteilen lassen. Nach den Statuten wurde mit diesem Ehrenzeichen jeder Hesser, der im Feld stand, dekoriert.



Später wurden auch jene Hesser damit beteiligt, die sich beim Ersatzbataillon befanden, doch fehlte bei letzteren Kreuzen die Inschrift:

„im Felde“ und „13. Mai 1809 – 13. Mai 1915“



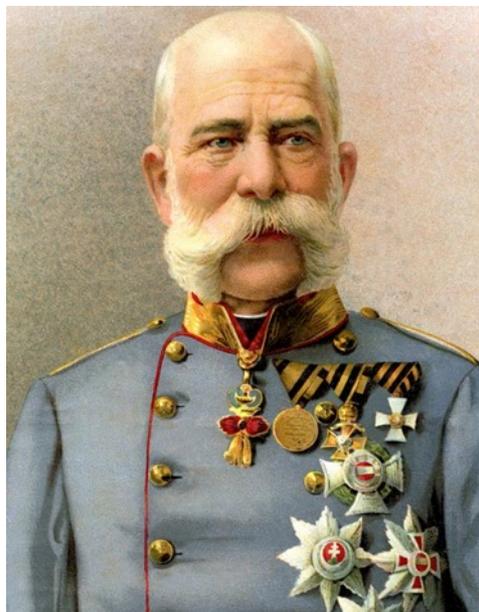
Das Armeeoberkommando bewilligte das Tragen dieses Ehrenzeichens.

Feldmarschall **Erzherzog Friedrich** nahm das Hesserkreuz mit dem besondern Wunsch entgegen, es möge das so tapfere und äußerst verlässliche Regiment Heß bei Sieg und Ruhm begleiten.



Der Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers wurde das Hesserkreuz mit der Bitte vorgelegt, dasselbe dem Kaiser zu unterbreiten.

Am Morgen des 13. Mai sandte das Regiment folgendes Huldigungstelegramm an **Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I.**



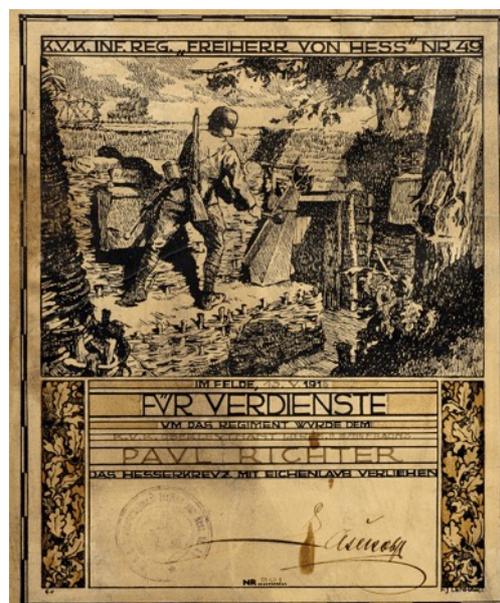
„Das treue, gehorsamste Infanterieregiment Feldmarschall Heinrich Freiherr von Heß No 49, begeht heute, am Regimentsfeiertage, in Russisch-Polen hart am Feinde, das 200 jährige Jubiläum seines Bestandes und erneuert aus diesem Anlasse in Erinnerung an seine Vergangenheit, das Gelöbnis, der Fahne Eurer Majestät stets mit der selben begeisterten Hingebung und unverbrüchlichen Treue zu folgen wie seine Vorgänger!“

Am 17. August 1917 hat der Regimentskommandant Oberst Alfred Müller vom Armeoberkommando das Recht erhalten, das

### **HESSEKREUZ mit Eichenlaub**



an Regimentangehörige zu verleihen, „**die sich durch tapfere Waffentaten Verdienste um das Regiment erwarben**“. Das Recht zur Verleihung des Hessekreuzes mit Eichenlaub, das der akademische Maler Fähnrich Lenhart – vulgo „Hupferl“ – entworfen hatte, stand dem jeweiligen Regimentskommandanten zu. Die Verleihung wurde im Regimentsbefehl verlautbart und der Betreffende erhielt außer dem Kreuz auch ein Dekret, auf dem die Ordnungsnummer des so gestanzten Kreuzes stand. Auch der Dekretsentwurf stammt von Fähnrich Lenhart.



## **DIE REGIMENTSFAHNE von Heß-Infanterie**

Beginnen wir mit dem **17. Mai 1862** als die Segnung der Fahne des I. Bataillons in Palmanova stattfand. Als Fahnenpatin fungierte Herzogin Louise von Parma, die auch ein Fahnenband spendete, sich jedoch bei dieser Feier von Gräfin Lantiere vertreten ließ. Das Fahnenband in Silber gestickt, enthielt auf einem Flügel das Wappen des Hauses Parma und den Namen „**Louise von Parma**“, auf dem anderen Flügel den Spruch „**In Treue fest**“ und die Jahreszahl „**1862**“ mit Silbereicheln geziert. Die Chronik erzählt: Nach dem Hochamt wurde die Fahne gesegnet, der Bischof schlug die ersten drei Nägel in die neue Fahne, dann die Gräfin Lantiere sowie weitere Nägel von den Mitgliedern des Regiments, wobei jede Charge vertreten war. Dann übergab der Geistliche das gesegnete Panier dem Kommandanten mit der Versicherung, dass er glücklich sei, diese Fahne einem so ausgezeichneten Truppenkörper übergeben zu können.

Jetzt traten die Offiziere in die Einteilung. Der Kommandant stieg zu Pferd, ließ präsentieren und überreichte die neue Fahne dem Fahnenträger mit der Erinnerung, dass er die heiligste Verpflichtung habe, das ihm anvertraute Panier in den Tagen des Kampfes zu schützen, zu verteidigen und nur mit seinem Leben zu verlassen. Die alte Fahne wurde nun weggetragen und der Oberst sprach zum Regiment: „Soldaten und Waffenbrüder! Es ist eine hohe, bedeutungsvolle Feierlichkeit, die wir heute begehen, sie erhält den hohen Glanz durch die Gegenwart unseres kommandierenden Generals. Soldaten! Es sei euer fester Entschluss treu eure Fahne zu umgeben und wenn der Wille des erhabenen Monarchen erneut zu ernsten Taten ruft, werdet ihr gleich euren berühmten Brüdern von der Schwarzen Lacke, von Leipzig, Raab, Montebello und Solferino frische Lorbeeren pflücken, dessen bin ich euer alter Oberst gewiss, ihr werdet eure Fahne mit eurem Herzblut schützen und den letzte Atemzug freudig dem geliebten Kaiser weihen. Es lebe der Kaiser!“ In begeisterter Stimmung wiederholten die Hesser den Ruf ihres Obersten und legten dann den Eid der Treue auf die neue Fahne ab.

Am **17. Juni 1862** beging das IV. Bataillon in St. Pölten in feierlicher Weise die Segnung seiner Fahne. Das IV. Bataillon war in eine Division formiert, in deren Front die vielen Medaillenbesitzer allgemein auffielen, auf dem Domplatz aufgestellt und empfing hier das neugeweihte Panier, begleitet von einer höchst ehrenden Anrede der Gattin des Regimentsinhabers, der hochgeborenen Frau Baronin Maria Anna von Heß, die dem Bataillon auch ein herrlich schön ausgeführtes Fahnenband spendete. Es trägt auf der einen Schleife das freiherrliche Wappen Heß-Diller und die Widmung „**Dem Infanterieregiment Freiherr von Heß No 49**“, auf der zweiten Schleife das „**Monogramm der Patin**“, darüber die „**Freiherrnkrone**“, dann die Jahreszahl „**1862**“ und den Spruch „**Mit Gott zum Sieg**“.

Die am **17. Mai 1862** für das I. Feldbataillon geweihte Fahne, die seit **1882** als Regimentsfahne geführt wurde und den Weltkrieg auf dem russischen Kriegsschauplatz bis **2. Oktober 1915** mitmachte hat lt. **Cirkularverordnung vom 6. Mai 1859** folgendes Aussehen:

Das aus weißer Seide bestehende Fahnenblatt misst 135cm mal 155cm (BxL), zeigt auf der Vorderseite den in den Stoff gewebten, gekrönten Doppeladler, dessen Herzschild das habsburgisch-lothringische Wappen, von der Collane des Goldenen Vließ-Ordens umschlossen ist und die Bänder bzw Ketten des Maria Theresien-Orden, St. Stephan-Orden, Leopolds-Orden, Eisernen Krone-Orden und Franz Joseph-Orden trägt. Die Flügel des Adlers werden von 11 Wappen in nachstehender Reihenfolge von rechts oben beginnend bedeckt: Ungarn, Lombardei-Venetien, Illyrien, Siebenbürgen, Mähren, Schlesien. Links: Böhmen, Galizien, Niederösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark und in der Mitte Tirol. Die Rückseite des Fahnenblattes zeigt das Bildnis der stehenden Mutter Gottes im Strahlenkranz

und in Wolken schwebend. Das Fahnenblatt ist von einer in rot-weißen (silber) und schwarz-gelben (goldenen) Fäden gewebten Bordüre eingefasst und mit 4 Reihen á 30 Nägeln mit Messingköpfen an den Schaft genagelt. Der Schaft ist 235 cm lang und in Spiralstreifen in den Farben rot, weiß, schwarz und gelb bemalt und trägt die aus vergoldetem Messing hergestellte Fahnen Spitze, die beiderseits mit den Initialen FJI graviert ist und die Form eines Lindenblattes hat.

Unsere Regimentsfahne, geschmückt mit dem Fahnenband „Mit Gott zum Sieg“, die unsere Vorgänger in den Schlachten zum ruhmvollen, zähen Ausharren begeisterte und zu glänzenden Siegen geführt hatte, die mit dem Regiment in Russland alle Schlachten, Gefechte und Begebenheiten mitmachte, flatterte im ersten Gefecht bei Bodaczow am **26. August 1914**, erhielt durch feindliches Feuer zwei Schusslöcher und begleitet das Regiment in der Folge bei allen Gefechten. Bei St. Zamocs (Auffenbergs Sieg bei Komarow), im Gefecht bei Tarczyniechy wurde der Fahne die Goldene Tapferkeitsmedaille zugesprochen, daher ist das Regiment berechtigt selbige zu führen, obwohl nach dem Umsturz diese Verleihung nicht kanzleimäßig durchgeführt wurde. In den weiteren Kämpfen am San, in Russisch-Polen, bei den Kämpfen an der Nida, dann im Jahr **1915** bei der Mai- und Junioffensive, bei den heißen Kämpfen an der Bistrica, in den Rokitnosümpfen, überall war sie in den Reihen der Hesser. Bei Mosczanica musste sich das Regiment, so schwer es ihm auch fiel, von diesem ehrwürdigen, heiligen Panier trennen, da alle Fahnen zu den Ersatzkörpern abzuschieben waren. Wenn auch die moderne Kriegsführung die Fahne nicht so flattern ließ wie anno **1809**, so war der Abschied von dieser doch ein schwerer. Nach der feierlichen Einholung vom Bahnhof in Wien gelangte die Fahne behufs Restaurierung ins Heeresmuseum, Anfang **1919** wurde sie dem Museum endgültig einverleibt.

Alle Hesserherzen sollten sich wie ein Drahtnetz mit kunstvoll gefügten Maschen um ihre im Walkürensclafe ruhende Regimentsfahne schließen und wie die einzelnen Fäden das Gewebe der Fahne zusammenhalten. So möge die Hesserkameradschaft wie einst im Jahr **1914** aufleben und sich der letzten Fahne erinnern.

*Vorliegender Text ist auszugsweise dem 1925 edierten „Ehrenbuch der Hesser“ I. Band entnommen. Als Autor ist Oberst Reiß zu nennen (Orthographie beibehalten).*



## FELDMARSCHALL HEINRICH FREIHERR VON HESS



**K.k.** wirklicher geheimer Rath, Hauptmann der k.k. Trabanten-Leibgarde und Hofburgwache, Inhaber der Infanterieregiments No 49, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsraths, Besitzer folgender Orden und Auszeichnungen

Großkreuz des Stephansordens

Großkreuz des Leopold Ordens

Commandeur des Militär-Maria-Theresien-Ordens

Militärverdienstkreuz mit KD

Ritter des Russischen Alexander Newski Ordens mit Brillanten

Russischer Weißer Adlerorden

Russischer (heiliger) Annaorden I. Klasse

Russischer Georgsorden II. Klasse

Russischer (heiliger) Wladimir Orden IV. Klasse mit Schwertern

Preußischer Schwarzer Adler Orden I. Klasse mit Schwertern

Preußischer Roter Adler Orden

Pour le mérite mit Krone

Großkreuz des Bayrischen Civilverdienst Ordens vom Hl. Michael

Bayrischer Militär Max Joseph Orden

Württembergischer Friedrichs Orden

Toskanischer (heiliger) Joseph Orden

Badischer Zähringer Löwen Orden

Hannoveranscher Guelfen Orden

Großkreuz des Großherzöglich Hessischen Philipp des Großmütigen Ordens

Großherzöglich Hessischer Ludwigs Orden

Schwedischer Schwertorden

Sizilianischer Militorden vom Heiligen Georg

Commandeur des Sardischen heiligen Mauritius und Lazarus Ordens

Großkreuz des Parmischen Constantinischen St. Georg Ordens

Päpstlicher (großer) Georgsorden

Ritter des Päpstlichen Christusordens

Ottomanischer Verdienstorden (Nischan)

wurde am **17. März 1788 in Wien geboren** und trat, durch seinen Vater, den Regierungsrath und Chef des Studienwesens Franz Joseph Reichsritter von Heß in seiner Ausbildung sorgsam gefördert, **1805 als Fähnrich** in das Infanterie-Regiment Gyulay No 60.

Von **1806** an beim General Quartiermeister-Stabe verwendet, war Heß bei der trigonometrischen Aufnahme der Umgebung von Wien und bei der Vermessung von Ungarn mit Erfolg thätig.

**1809** that sich, zum **Oberlieutenant** befördert, Heß durch Befähigung und Tapferkeit hervor, so dass er die Aufmerksamkeit des Erzherzogs Generalissimus auf sich zog und in den Schlachtenberichten von Aspern und Wagram namentlich erwähnt wurde; er avancirte in diesem Jahre zum **Capitän-Lieutenant** beim 3. Infanterie-Regimente, verblieb aber in Zutheilung beim Generalstabe.

**1813** zum **Hauptmann** im Generalstabe ernannt, machte Heß den Feldzug in Deutschland mit und wurde für die während der Schlacht von Leipzig an der Seite des Feldmarschall-Lieutenants Bubna bethätigte vorzügliche Verwendbarkeit und besondere Tapferkeit durch das Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet.

**1814** erwies sich Hauptmann von Heß als hervorragend in den Gefechten bei Genf, St. Julien und Lyon.

**1815** zum **Major im Generalstabe** ernannt, ward Heß **1817** zum 27., **1819** zum 33. Infanterie-Regiment versetzt; er avancirte **1822** zum **Oberstlieutenant**, **1829** zum **Obersten** und Commandanten des Infanterie-Regiments No 2.

Im Jahre **1831** wurde der Oberst von Heß auf Antrag Seiner kaiserlichen Hoheit, des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Carl bei Übersetzung in den Generalstab zum „**Quartiermeister des mobilen Armee-Corps“ in Italien** ernannt. Unter Seiner unermüdlichen Mitwirkung brachte Radetzky dieses Corps durch sorgsame Pflege des militärischen Geistes und durch die geniale, zielfördernde Methode der feldmäßigen Übungen auf einen hohen Grad kriegerischer Ausbildung. Nach den Weisungen seines berühmten Chefs schrieb Oberst Heß damals eine Feld-Instruction, die durch ein halbes Jahrhundert in der ganzen Armee als mustergiltig angesehen wurde.

Im Jahre **1834** ward Heß zum **General-Major** befördert und übernahm das Commando einer Brigade in Mähren.

Im Jahre **1840** zur Leitung der Geschäfte des General-Quartiermeister-Stabes nach Wien berufen, wurde General-Major von Heß **1841** mit der Inspicirung der deutschen Bundestruppen betraut; **1842** avancirte er zum **Feldmarschall-Lieutenant** und Kaiser Ferdinand verfügte in einem vom **9. September 1844** in Triest datierten Schreiben:

**„Ich finde mich in Gnaden bewogen, die vacante Stelle des Infanterieregiments „Schön“ No 49 mit dem der Leitung der Geschäfte des Generalquartiermeisterstabes beauftragten Feldmarschalleutnant Ritter von Heß anmit zu verleihen“.**

Im Mai **1848** als **Generalstabs-Chef** nach Italien entsandt, nahm Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Heß an den glorreichen Kämpfen und unvergänglichen Thaten in der Po-Ebene hervorragenden Antheil.

Von ihm her stammen die Entwürfe zum Sommerfeldzuge **1848** und zu dem fünftägigen Feldzuge in Piemont **1849**. Die Tage von St. Lucia, Vicenca, Custozza, Mortara und Novara leuchten in künftige Zeiten hinaus und beseligen künftige Geschlechter. Die Ausdauer in den schwierigsten Lagen, der kühne Kampfesmuth, die lodernde Begeisterung, die bis zum

jüngsten Soldaten herab alle Glieder des Heeres erfüllten und zu stolzen Thaten befähigten – waren nicht zum mindesten eine natürliche Folge des gefestigten Vertrauens zu der besonnenen und kraftvollen Führung, bei der Plan, Ausführung und Erfolg einheitlich und harmonisch zusammenfielen. Für die Schlacht von Custozza wurde Feldmarschall-Lieutenant von Heß mit dem Ritterkreuze, für Novara mit dem Commandeurkreuze des Maria-Theresien- und dem Großkreuze des Leopold-Ordens belohnt und zum **Feldzeugmeister** befördert. **Feldmarschall Graf Radetzky** schrieb darüber wie folgt:

**„Wir schlugen den Feind bei Novara, und wenn der Ruhm des Tages mir zugeschrieben wird, Heß hat ihn, ihm gebührt der ganze Verdienst!“**



Bei der Aufstellung größerer Heereskörper **1850** an der Nordgrenze von Böhmen und Mähren und **1854** in Galizien, Ungarn und Siebenbürgen wurde Feldzeugmeister von Heß zu deren Oberbefehlshaber ernannt.

Im Jahre **1855** feierte der Feldzeugmeister sein 50 jähriges Dienst-Jubiläum. Seine Majestät, der Kaiser geruhte ihm mit einem sehr anerkennenden Allerhöchsten Handschreiben das Großkreuz des St. Stephans-Ordens zu verleihen. Der Generalstab, das Pionier- und 49. Infanterie-Regiment ließen den Jubilar durch eine Deputation das vom Künstler Albrecht Adam ausgeführte Gemälde „Die Schlacht von Novara“ als Ehrengeschenk überreichen.

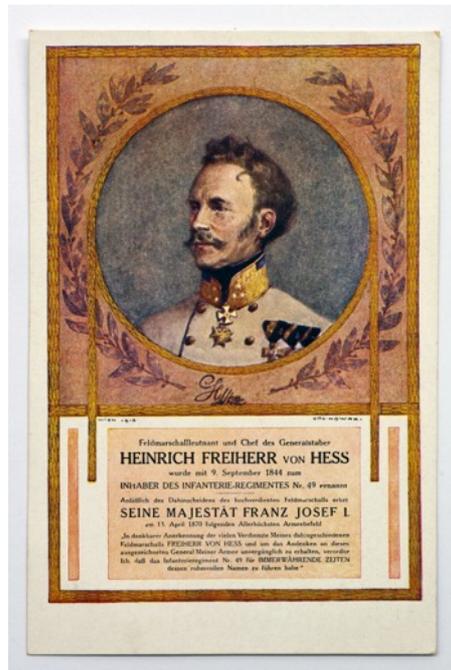
Über das Wirken des Feldzeugmeisters im Feldzuge **1859** läßt sich Authentisches nicht ermitteln; gewiß aber sind seine Rathschläge der Sachkunde, der Weisheit und der Energie entsprungen, die ihm zu allen Zeiten eigen waren. Feldzeugmeister Baron Heß schloß den Waffenstillstand in Villafranca ab, übernahm sodann kurze Zeit das Ober-Commando bei der Armee in Italien und wurde zum **Feldmarschall** befördert.

**1861** ward der Feldmarschall zum Hauptmann der Trabanten-Leibgarde und Hofburgwache, **1862** zum Kanzler des Leopold-Ordens ernannt.

**1865** feiert der Feldmarschall sein 60 jähriges Dienstjubiläum. Hiebei ward ihm durch eine Deputation der Officiere des Regiments unter Führung des Obersten von Binder eine eigens zu diesem Zwecke zusammengestellte Regiments-Geschichte in reicher Ausstattung überreicht. In den 60er Jahren veröffentlichte der Feldmarschall das allgemein anerkannte und gewürdigte Werk „**Der Dienst im Felde**“.

**Am 13. April 1870** verschied der Feldmarschall. Seine Majestät der Kaiser geruhte einen Allerhöchsten Armeebefehl zu erlassen, in dem Allerhöchstderselbe

**„In dankbarer Anerkennung der vielen Verdienste“ des Feldmarschalls „und um das Andenken an diesen ausgezeichneten General unvergänglich zu erhalten“ anordnete, dass „das Infanterie-Regiment No 49 für immerwährende Zeiten den ruhmvollen Namen desselben zu führen habe“.**



Seine kaiserliche Hoheit, der Herr Feldmarschall **Erzherzog Albrecht** commandirte den Leichen-Conduct, zu welchem die gesammte Garnison von Wien und Umgebung – das Regiment nächst dem Sarge marschirend – ausrückte.



Die sterblichen Überreste wurden auf dem Währinger-Friedhofe in der Familiengruft bestattet, dann aber im Jahre **1888** auf den Central-Friedhof gebracht, wo sich nun, insbesondere Dank den rastlosen Bemühungen des gegenwärtigen Chefs des Generalstabs, Feldzeugmeisters Freiherr von Beck, des langjährigen Adjutanten (vom Jahre 1855 bis 1858 versah Hauptmann von Beck auch den Dienst als Inhabers-Adjutant beim Feldzeugmeister), Schülers und treuen Verehrers des Feldmarschalls, ein stattliches Monument auf dem für berühmte Männer vorbehaltenen Raum erhebt. Das **Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof** (Gruppe 14 A, Nr. 33) wurde vom Architekten von Wielmans entworfen, die Büste rührt vom Bildhauer Pendl her. Zur Feier waren Ihre kaiserlichen Hoheiten, die durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Albrecht und Rainer, die Mitglieder der Familie Heß-Diller, Ihre Excellenzen, der Kriegsminister, Feldzeugmeister Graf Huyn und Baron Döpfner, die Feldmarschall-Lieutenants Ritter von Merkl, Ritter von Kaiffel, Ritter von Rodakowski, Freiherr de Baux, Ritter von Biegler und viele andere Generale erschienen, ferner der gesammte in Wien befindliche Generalstab, das Offiziers-Corps des Regiments und eine Mannschafts-Deputation desselben, Deputationen der k.k. Trabanten-Leibgarde und der Leibgarde-Infanterie-Compagnie sowie des Veteranen-Vereins „Feldmarschall Freiherr von Heß“. Nach der Rede Seiner Excellenz, des Chefs des Generalstabes, Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Beck, legte er einen prachtvollen Kranz mit schwarz-gelben Schleifen und der Inschrift „Vom Generalstabe seinem berühmten Chef“ am Ehrenmal nieder. Ebenso erfolgte eine Kranzniederlegung durch das Offizierscorps des Infanterieregiments No 49. Die Kranzschleife trug die Inschrift „Seinem unvergesslichen Inhaber“.



**D**rei Kaisern diente der Verblichene mit höchster Treue und Hingebung; wie seine Leistungen außerordentlich waren, so waren es auch die Ehren, die ihm zutheil wurden. Ein hoher Geistesflug, eine eminente Denkkraft und Gestaltungsgabe charakterisirten den Verewigten, dessen durchdachter, selbstloser, in gewinnende Formen sich kleidender Rath stets gerne gehört ward, der die Ruhe des Auftretens und die Weite des Ausblicks niemals, auch in den bedenklichsten Lagen nicht, verlor, der insbesondere seinem greisen Feldherrn, dem hochberühmten Feldmarschall Grafen Radetzky in den Zeiten hoher Bedrängnis, nach dessen eigenen rührenden Worten, in Wahrheit ein Stab war und eine Stütze.

*Textteile der Regimentsgeschichte des Infanterie-Regiments FM Freiherr von Heß No 49 aus dem Jahr 1889 entnommen (Orthographie beibehalten).*

**IMPRESSIONEN 2003 – 2014**  
Mitglieder des Offizierskorps



RA Dr. Georg Hesz



Dr. Siegfried Wilfling



Dir. Wolfgang Poster



Manfred Körner



Siegfried Ressler



Alexander Simec



Dr. Kambis Atefie



Ing. Manfred Olbrich



RA Wolfgang Hess



Franz Wieser



Michael Theiner-Schwed



Gregor Koppitsch



Im Hotel Regina



Regimentsfahne unseres Traditionsverbandes



13. Mai 2005 - Regimentstag in Wien



2005 Beförderung von Mjr Körner zum Oberstleutnant



2006 Treffen mit SKKH EH Otto in Brandeis



2006 „18. August“ Bad Ischl



2006 „18. August“ Bad Ischl



2006 „18. August“ Bad Ischl



2006 vor dem Dom in Giassico



2006 Kaiserfeier in Giassico



2007 Gründungsfest des IR 76



2007 Landesverbandstreffen in Senftenberg



2008 Exerzierausbildung mit IR 17



2008 Exerzierausbildung mit IR 17



2008 Soldatenfriedhof in Slowenien



2008 Besuch der Frontlinie auf der Hochebene von Doberdo



2010 Hochzeit Obstlt Körner in Mödling



2010 „Kaiserball“ in Korneuburg



„Kaiserball“



2011 Sargwache in der Kapuzinerkirche



13. Mai 2011 Regimentsgedenktag beim Hesserdenkmal in Wien



2013 Kranzniederlegung in der Kapuzinergruft



Offiziere IR 49



Hesserdenkmal Wien



Hesserdenkmal  
Prandtauerkirche St. Pölten

Für den Inhalt verantwortlich Manfred Körner,  
3500 Krems/Rehberg, Rehberger Hauptstrasse 77

© Copyright: „K.u.K. Traditionsinfanterieregiment - FM Heinrich Freiherr von Hess - No 49“

Als spiritus rector zum Entstehen vorliegender Festschrift ergeht mein Dank an all jene Personen, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben.

An erster Stelle möchte ich meinen Kameraden **Hptm iTR Ing. Manfred Olbrich** erwähnen, der für die bildnerische Gestaltung und das Layout verantwortlich zeichnet.

Weiters ergeht mein Dank an die Verfasser der Grußworte (in alphabetischer Reihenfolge):

Karl von **Habsburg**

Dr. Georg **Hesz**

Prof. DDr. Reinhard **Knittel**

Regimentskommandant Obst iTR Wolfgang **Poster**

Bürgermeister der Landeshauptstadt St. Pölten Mag. Matthias **Stadler**

Militärkommandant NÖ Brigadier Mag. Rudolf **Striedinger**

Als kompetenter Meister seines Faches, der Photographie erwies sich Vzlt Helmut **Kreimel** (MilKdo NÖ); Oberst **Dr. Bader** (HGM) hat den Beitrag über die Tradition der Hesser im Bundesheer der I. und II. Republik beige-steuert.

Als unersetzlicher Verbindungsmann zwischen dem MilKdo Niederösterreich und unserem Traditionsverband ist Oberst Werner **Suez** zu nennen.

Photos wurden überwiegend aus den Privatarchiven von Hptm iTR Ing. Manfred **Olbrich** und Obstlt iTR Manfred **Körner** zur Verfügung gestellt.

Keinesfalls soll unerwähnt bleiben, dass Textteile der „Geschichte des k.u.k. Infanterieregiments Nr. 49 Freiherr von Hess“ von Oberst **Staudigl** entnommen sind, ebenso dem „Ehrenbuch der Hesser“ I. Band von Oberst **Reiß** und der „Regimentsgeschichte des Infanterie-Regiments FM Freiherr von Heß No 49“ von k.u.k. Oberstlieutenant Leopold **Auspitz**.

Abschließend sei noch dem Militärkommando Niederösterreich für seine Unterstützung, der Landeshauptstadt St. Pölten und der „Volkskultur Niederösterreich“ mein aufrichtiger Dank ausgesprochen.

Manfred Körner Obstlt iTR







